

**Annoncen-Annahme-Bureau**  
In Posen außer in der  
Expedition dieser Zeitung  
(Wilhelmstr. 16.)  
bei C. F. Ulrich & Co.  
Breitestraße 14,  
in Osnabrück bei Th. Spindler,  
in Grätz bei T. Streiland,  
in Breslau b. Emil Klabach.

# Posener Zeitung.

Einnundachtzigster Jahrgang.

**Annoncen-Annahme-Bureau**  
In Berlin, Breslau,  
Dresden, Frankfurt a. M.,  
Hamburg, Leipzig, München,  
Stettin, Stuttgart, Wien,  
bei C. F. Dabbe & Co.,  
Kasselerstr. 10, 11,  
Kudolphstraße.  
In Berlin, Dresden, Osnabrück  
beim „Invalidentank“.

Nr. 103.

Das Abonnement auf diese täglich drei Mal erscheinende Zeitung beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 6 Mark 48 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 10. Februar  
(Erscheint täglich dreimal.)

Inserate 20 Pf. die sechszeilige Zeile oder deren Raum, Reklamen die Zeile 50 Pf., sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1878

## Der zukünftige Papst.

Unter den 251 Nachfolgern des Apostels Petrus, welche von katholischen Geschichtsschreibern aufgeführt werden, hat es sehr verschiedene Männer gegeben. Pius IX. war jedenfalls — im guten wie im schlimmen Sinne — einer der ungewöhnlichsten Päpste, und darum ist anzunehmen, daß der Personenwechsel im Pontifikat manche Veränderung herbeiführen wird, nicht nur weil der Nachfolger den Glanz entbehren wird, der seinen Vorgänger umgab, sondern auch, weil der neue Papst seine eigene Individualität wird betätigen wollen. Das neue Kirchenoberhaupt findet besonders in den internationalen Verkehr mit den weltlichen Mächten Gelegenheit seine eigene Persönlichkeit zu entwickeln; und deshalb ist die Frage nach dem künftigen Papste und seiner Haltung durchaus keine gleichgültige. Am meisten sind bei dieser Frage Deutschland und Italien interessiert, unser deutsches Reich noch mehr als der italienische Staat, da zwischen Deutschland und dem Papstthum die Gegensätze tiefer, weil hauptsächlich geistlicher und prinzipieller Natur sind. Es läßt sich daher annehmen, daß unsere Regierung mit gespannter Aufmerksamkeit die Entwicklung der Dinge verfolgt. Ein kleines Zeichen dieser Stimmung in den maßgebenden Kreisen Berlins will uns folgende Korrespondenz geben:

△ Berlin, 8. Februar. Der Tod des Papstes hat für Deutschland eine große unmittelbare Bedeutung, denn von der nächsten Papstwahl hängt vermutlich auf lange Zeit hinaus das Verhältnis zwischen der römischen Kurie und dem deutschen Reich ab. Es muß sich bei der bevorstehenden Wahl zeigen, ob das System der Kurie, wie es unter dem verstorbenen Papste zur Vollendung gelangte, überhaupt noch einer Aenderung durch das Kardinal-Kollegium fähig ist. Ueber den Verlauf des Konklaves ist jede Vermuthung unmöglich, denn so vielerlei Mittheilung über die persönliche Stellung und Stimmung der einzelnen Mitglieder des Kardinal-Kollegiums in Umlauf gebracht worden sind, so weiß doch Niemand, welchen Einfluß die wichtigen Ereignisse der letzten Jahre und namentlich des Jahres 1877 im Geheimen auf die Gemüther der Kardinele geübt haben. Welches Ergebnis aber immer das Konklave haben möge, zwei unverrückbare Thatsachen beherrschen die Stellung Deutschlands zu der kommenden Entwicklung, einmal daß das Konklave keinen Nachfolger finden wird, dann die unvergleichliche persönliche Autorität und die unbegrenzte Verehrung der katholischen Welt zu Gebote stände, wie sie Pius IX. befaß und noch eingreifender ist die Thatsache, daß Deutschland jetzt den festen gesetzlichen Boden zu einer starken defensiven Stellung besitzt.

Die Aenderung über die weniger angesehene Stellung des neuen Papstes und der daraus folgenden besseren Situation für die weltlichen Mächte entspricht vollständig den Ausführungen unseres gestrigen Leitartikels. Wir resumiren daher noch einmal: mit einem unversöhnlichen Papste wird man wahrscheinlich wenig Federlesen machen, mit einem versöhnlichen einen modus vivendi finden.

Nach unserer Ansicht würde zur Zeit ein unversöhnlicher Papst einem versöhnlichen vorzuziehen sein, weil die strenge Konsequenz Roms die Handlungsfreiheit des Staates weniger beschränkt. Diese absolut unabhängige Aktion werden wir bei der Herstellung eines Unter-richts-Gesetzes noch sehr nötig haben. Nicht die kirchenpolitischen Polizeigesetze, auf welche unser Δ-Korrespondent hinweist, sind der Hauptgewinn der staatlichen Unabhängigkeit, sondern gewisse freisinnige Einrichtungen, welche die Unabhängigkeit der staatlichen Gesellschaft von der römischen Hierarchie verbürgen und die geschaffen wurden durch die Gesetze über die Schulaufsicht, über die Zivilehe, über den Austritt aus der Landeskirche und die Verwaltung des Kirchen-Vermögens seitens der Gemeinden. Wir sind überzeugt, daß wir — die freisinnige Mehrheit des Landes — diese Gesetze der konservativen Regierung nicht abgerufen hätten, wenn nicht die schnelle Haltung der römischen Kurie den staatlichen Konservatismus veranlaßt hätte, Beistand und Schutz in den Reihen der Liberalen zu suchen. Sollte nun ein versöhnlicher Papst den Stuhl Petri bestiegen, so müßten wir besorgen, daß die Regierung gar keine Reform auf dem Gebiete des Unterrichtswezens unternimmt oder dabei in einer Weise modus vivendi, daß der Gesetzentwurf für alle Liberalen unannehmbar wird. Deshalb wünschen wir, die Versöhnung zwischen Staat und Kirche möchte noch wenigstens so lange ausbleiben, bis wir ein vernünftiges Unterrichtsgesetz unter Dach gebracht haben.

In Italien beschäftigt man sich schon seit Jahren mit der Frage, wer der zukünftige Papst werden wird. Ausführlich wird dieses Thema in dem vor Kurzem erschienenen Buche des früheren italienischen Kultusministers „Pius IX. und der zukünftige Papst“ behandelt. Wir entnehmen der Schrift des Herrn Bonghi, der übrigens auch Deputirter ist, folgende Ausführungen:

Die Kardinele haben sich seit längerer Zeit in zwei Hauptgruppen getheilt; dieser Gegenfakt trat an die Stelle der vielen und mannichfachen Gruppen, welche in früheren Zeiten im Kollegium das Übergewicht hatten, und bezieht sich auf die einzige Meinungsverschiedenheit, daß Einige, welche die Gefahren, in denen die Kirche schwebt so wie die in den Staaten und dem Volksgeliste eingetretenen Veränderungen erkennen, meinen, es sei da nichts zu thun, als die Form der kirchlichen Lehre und Disziplin zu verschärfen. Andere dagegen huldigen der Meinung, man müsse irgendwelche Verständigungen suchen und finden, obgleich sie weder sich noch Anderen die Frage beantworten, wie, bis wie weit, auf welche Weise, mit welchen Bürgschaften und Aussichten? Wird die im Kollegium stattgehabte Zunahme an ausländischen Kardinalen die erstere oder die letztere Meinung begünstigen? Vielleicht könnte man hinsichtlich der Kardinele Schwarzenberg, Mihalovic, Kutschker, Simor und Franzelin, alle fünf unter der Krone von Habsburg, einige Ausnahmen voraussetzen, da in den Staaten, wenn auch nicht die Regierungen, so doch der Hof selbst auf den Klerus sich einen gewissen mäßigen Einfluss bewahrt

hat; und diese Monarchie hat sich schon seit geraumer Zeit derart gefestigt, daß es ebenso schwer biete, sie eine Ausschreitung begehen zu sehen, als eine solche wider sie ins Werk zu setzen. Ebenso kann man annehmen, daß Kardinal Hohenlohe vermöge seiner nicht feindlichen Stellung zur deutschen Regierung in deren Sinn zur Mäßigung hinneigt; aber gerade der durch diese seine Stellung und Nachgiebigkeit macherene Argwohn ist geeignet, im Kollegium sein dort ohnehin nur geringes Ansehen vollends zu vernichten.

Die ausländischen Kardinele, welche die verstorbenen erstellten, haben einen größeren Werth als ihre Vorgänger und überwiegen ihre italienischen Kollegen in geistlicher Beziehung mehrfach. Unter diesen gibt es keinen dessen Ruf sich mit dem von Manning, einem überaus gelehrten Manne, einem ausdauernden, kühnen Geiste und ausgezeichneten Schriftsteller, messen könnte. Nichts beweist aber schlagender als gerade der Einfluss der Institution auf die Menschen. Er, ein Engländer, unter einer freien Nation lebend und auch keineswegs geneigt, für sich und seine Mitbürger auf irgend eine der Freiheiten und Rechte des Landes, dem er angehört, zu verzichten, gehört in den die Kirche und deren Beziehungen zum Staate betreffenden Fragen zu den hartnäckigsten, antiquirtesten und äbsten Kämpfern. Man muß es freilich natürlich finden, daß es denen, welche innerhalb einer bestimmten Institution gelebt schwer fällt, die ganz neue Lage der Verhältnisse zu begreifen, und es ihnen auch sehr widerstrebt, sich in diese Lage zu fügen. Sowohl für das nächste, als auch noch immer für das darauf folgende Konklave wird, man kann dessen überzeugt sein, die Frage der weltlichen Macht eine der hauptsächlichsten sein und deshalb auch das Kollegium die Sicherheit haben wollen, daß die Haltung seines Kandidaten zuverlässig derart beschaffen sei, um, wenngleich nicht wegen der Wiedererlangung des Kirchenstaates Alles auf's Spiel zu setzen, denn doch nicht jedwede Hoffnung in die Ferne zu rücken oder darauf gar zu verzichten.

Aber darum handelt es sich nicht eigentlich. Kann man, während die Kardinele hinsichtlich der Religiosität oder Nothwendigkeit der weltlichen Herrschaft unter sich einig sind, voraussetzen, daß inzwischen, und zwar als modus vivendi etwa die einflussreichsten der Kardinele sich dem Glauben an die Möglichkeit irgendwoher provisorischen Ausgleiches mit den liberalen Regierungen, mit der italienischen insbesondere, an einen Widerruf der an die Kirche ergangenen und von dieser auch angenommenen Kriegserklärung hingeben? Wie will es bedünken daß unter den neuen italienischen Kardinalen Simeoni und Franchi die hervorragendsten seien, und ich bezeichne sie als solche, nicht weil sie ihre Kollegen an Gelehrsamkeit und Geistesstärke übertreffen, sondern weil in ihnen, mehr als in den übrigen, sich jene Eigenschaften der Klugheit, der Gewandtheit im Regieren und des Ansehens sammt vielem Anstandsgefühl und würdevollem Lebenswandel vereinigt finden, welche von einem Kandidaten des Kollegiums für das in Rede stehende Amt unter Verhältnissen wie die gegenwärtigen erforderlich werden.

Kardinal Simeoni, geboren am 29. Juli 1817, zählt jetzt einundsechzig Jahre. Geboren in Baglioni, gehört er dem kleinen römischen Provinz-Bürgerstande an, der noch heute, wie dereinst, in Abhängigkeit von den Patrizier-Familien lebt. Freund Pius IX. von Jugend auf, wurde er von ihm vorwärts geschoben. Fromm und in der Gottesglaubtheit sehr bewandert, bescheidene er Aemter, in denen er sich Kenntnisse der kirchlichen Verwaltung erwerben konnte; als Bro-Rantius von Spanien wurde er, kaum seit einem Jahre Kardinal, als Nachfolger Antonelli's abberufen. Man kann annehmen, daß er nach dem Sinne Pius IX. sei, der ihn an seine Seite genommen, und zwar nicht wie den früheren Staatssekretär, bloß aus Nothwendigkeit und Gewohnheit geduldet und als Mitschuldigen der unglücklichen Lage des Staates Aufrechterhaltung, unverlässig, einfach, ist er nicht gewohnt, in seinem übrigen von größter Klugheit getragenen Verfehr zu hinterfragen, und behält eine warm-religiöse Gesinnung. Man muß gestehen, daß von ihm am 21. März 1877 an die apostolischen Nuntien ergangene Schreiben, als Antwort auf das vom Siegelbewahrer Mancini an die General-Präfektoren gerichtete Zirkular, daß sie die Veröffentlichung der päpstlichen Allokution vom 12. März desselben Jahres in den Zeitungen nicht bekannt machen dürfen, gibt Zeugnis von einem gewandten, feinen und scharfsinnigen Geiste, der dem Minister eine Hülfe zu ertheilen verstand, ohne ihn heranzuziehen.

Vom Kardinal Franchi brauche ich weniger zu sprechen. Geboren am 25. Juni 1819, zählt er achtundfünfzig Jahre, drei weniger als Simeoni. Das Amt, welches er als Präst der Propaganda bekleidet, ist gewiß eines der größten der römischen Kurie und von weltumfassender Bedeutung. Der Mann, dem man eine Institution anvertraut, welche am besten die Tragweite und Großartigkeit der Absichten des römischen Papstthums darthut, muß wohl hinsichtlich seines Werthes hoch angesehen und gehalten sein. Dazu kommen noch die früher von Franchi bekleideten Aemter; durch mehrere Jahre war er Nuntius in Spanien; von dort zurückberufen, um an dem Konklave sich zu betheiligen, wurde er später als außerordentlicher Gesandter nach Konstantinopel entsendet, um dort die armenische Frage zu klären, welche eine Weile belagert schien, dann aber wieder als bald von Neuem entbrannte.

Unter den von Pius IX. in den letzten Jahren ernannten italienischen Kardinalen werden auch noch andere für gelebt gehalten. Sinnlich, um ein Beispiel anzuführen, geniest als Theologe großen Ruf, und D'Avanzo erregte auf dem Konklave durch seine Fülle an Gedanken und Worten, womit er, geführt auf eine mehr auffassende als gründliche Gelehrsamkeit, die ausschweifendsten sowohl der römischen Kurie als Pius IX. zumeist am Herzen liegenden Lehrgänge vertheidigte, allgemeine Bewunderung. Kardinal D'Avanzo ist gleichfalls ein ausgezeichnete und gelehrter Mann und ganz geeignet, um etwa Mario Sforza als Erzbischof von Neapel ebensowohl zu ersetzen. Allein von allen diesen kann sich weder der Eine noch der Andere mit den Zweien messen, von denen ich oben eingehend gesprochen habe.

Bevor wir aber schlüssig werden, ob nur sie allein außer den drei Papst-Kandidaten des alten Evangeliums vorhanden seien, muß man zuvor eine andere Frage beantworten, nämlich: Ist es, obgleich die italienischen Kardinele heute verhältnismäßig in geringerer Anzahl vorhanden, als vor vier Jahren, noch wahrscheinlich, daß sie unter sich die Zweidrittel-Majorität aufbringen, falls sie einen Italiener als Papst wählen wollten und könnten sie damit auch durchdringen? Ich bin der Meinung, daß die schon früher angeführten Gründe noch immer ins Gewicht fallen; deshalb muß man schließen, daß sie es wollen und können. Man erwäge ferner, daß, wenn ich nicht irre, auch die ausländischen Kardinele darin mit ihren Wünschen übereinstimmen werden. Sie werden nämlich begreifen, daß ein italienischer Kardinal, abgesehen davon, daß er deutlicher betont werden: die Kirche verzichte nicht auf die Wiederherstellung ihrer weltlichen Macht in Rom, leichter und wirksamer dem Heiligen Stuhle die Gunst der katholischen Parteien die verschiedenen Nationen erwerben kann, als

einen ausländischen Kardinal bei der seiner eigenen gegenüberstehenden Nationen möglich wäre. (Dies erscheint uns so einleuchtend, wenn man betrachtet, in welchem Verhältnis sich diese Kardinele auf die einzelnen Staaten vertheilen. Es gehören Frankreich neun an; der österreichisch-ungarischen Monarchie fünf; Großbritannien, welches vielleicht seit Jahrhunderten deren nicht so viel befaß, drei, hiervon einer ein Irlander; Spanien zwei; Portugal einer; Belgien einer; dem deutschen Reich zwei, davon einer Pole; den Vereinigten Staaten von Nordamerika einer, und zwar der erste, den es dort giebt.) Ein Italiener wird schon an und für sich die französischen, englischen und deutschen Katholiken für sich haben; ein französischer, deutscher, englischer Kardinal würde außerhalb seines Vaterlandes unter den Katholiken selbst weniger Anhang finden. Dieser Schluss würde, glaube ich, noch seine Bestätigung finden, wenn wir jeden dieser ausländischen Kardinele einzeln näher untersuchen wollten.

Man kann demnach, weil es einmal sich so verhält, als Papst-Kandidaten folgende bezeichnen: Joachim Pecci, aus Carpeneto, geboren am 2. März 1810; sechsundsechzig Jahre alt. Karl Ludovico Morichini, geboren zu Rom am 21. November 1815; zweiundsechzig Jahre alt. Antonin De Luca, geboren zu Bronte (Sicilien) am 28. Oktober 1806 (1805?); einundsechzig Jahre alt. Ludwig Villo, geboren zu Alexandria in Apulien, geboren am 25. März 1826; einundfünfzig Jahre alt. Rafael Monaco La Balletta, geboren zu Aquila am 23. Februar 1827; fünfzig Jahre alt. Johann Simeoni, geboren zu Baglioni am 22. Juli (27. Dezember?) 1816; einundsechzig Jahre alt. Alexander Franchi, geboren zu Rom am 25. Juni 1819; achtundfünfzig Jahre alt. (Wie man sieht, beharre ich, im Gegensatz zu vielen Andern, auf meiner Ansicht, daß Kardinal Panebianco keine Aussicht habe, durchzudringen. Allerdings sollte man glauben, daß die im Kollegium stattgefundene Aenderung zu seinen Gunsten sei; mir aber scheinen noch alle wider ihn früher vorgebrachten Gegenstände aufrecht zu stehen. Er zählt neunundsechzig Jahre, das wären weder zu viele noch zu wenige; allein obgleich er einige der zu einem Papste erforderlichen Eigenschaften besitzt, wird das Kollegium dennoch in Betracht ziehen müssen, daß ihm gerade die wichtigsten Eigenschaften und zweifelslos für die jetzige Lage der Kirche und des Papstthums abgehen.)

Im Jahre 1872 kam mir Mario Sforza als der dem päpstlichen Stuhle nächststehende Kardinal vor; aber obgleich es heute keinen Zweck mehr hat, darüber zu reden, kann ich mir dennoch nicht versagen, es auszusprechen, daß meiner Meinung nach, die inzwischen im Kollegium zur Macht gelangten neuen Einflüsse seine Aussichten eher gemindert als vermehrt haben. Andererseits beweise ich, daß Kardinal Morichini für einen jetzt zu wählenden Papst in den Jahren zu weit vorgeschritten sei und das ausposaunte Gerücht, die italienische und die deutsche Regierung bevorzugten ihn, ihm schaden könnte. Mir kommt denn vor, daß das Ansehen des Kardinals De Luca in den Jahren seit seinem Amtseintritt abgenommen habe, und ich meine, die Meinung schaden, daß seine übertriebene Freundlichkeit gegen Fremde durch ein ebenso großes militärisches Wesen gegen seine Kameraden und Diener aufgewogen werde. Auf diese Weise sehe ich die Wahlbarkeit auf bloß sechs Kardinele eingeschränkt.

Den Kardinalen Pecci und Simeoni würden zu anderen Zeiten die Aemter, die sie bekleiden — der Eine ist Kammerer, der Andere Staatssekretär — von Nachtheil gewesen sein; es wird ihnen ein solcher daraus nach der Eröffnung des Konklaves nur zu reichlich erfließen, weil gegen sie dann all' jener Argwohn und all' jene Eifersüchtelei sich heben müssen, welche aus den in Rede stehenden, mit der allseitigen Zufriedenheit der Wähler nicht in Einklang zu bringenden Würden erwachsen. Uebrigens kann heutzutage eine jede Würde auch von dem Zuvorsichtlichen als ein wahrer Lebensfleck betrachtet werden. Der Papst kann, obwohl ihm nicht gestattet ist, seinen Nachfolger zu ernennen, dennoch den an seinem Sterbebette versammelten Kardinalen einen Namen aufzählen. Wäre vielleicht die Annahme eine zu gewagte, daß Pius IX. den Namen Villo oder Simeoni aussprechen wird? — ferner auch die Annahme, daß nur dann, wenn dem Kollegium mehr Sanftmuth, Vorlicht und Mäßigkeit in der Leitung der Kirche oder wenigstens für einige Zeit ein Innehalten in dem in politischer, kirchlicher und bürgerlicher Richtung entwickelten Ungeheim Pius IX. und für einige Jahre ein zuwartendes Verhalten gut dünkt, es Pecci oder Monaco-La Balletta wählen werde?

Kardinal Pecci, erst unlängst zum Kammerer ernannt, ist gewiß einer der auferlesensten Geister des Kollegiums, von sehr gemäßigter Natur und zugleich an Gesundheit einer der rüstigsten von allen Mitgliedern desselben. Er hat viel studirt und wohl regiert; er war ein ausgezeichnete Bischof. Das Ideal eines Kardinals hätte er so hoch wie jeder Andere, und von Pecci kann man sagen, daß er es in sich selbst gefunden. Dessungeachtet macht er sich von der gegenwärtigen Lage der Kirche und der bürgerlichen Gesellschaft kein freundlicheres und leichteres Bild, als irgend einer seiner Kollegen; er giebt nirgends zu erkennen, besser als diese zu begreifen, welche Stellung die Kirche den jetzigen Regierungen gegenüber einzunehmen habe, ohne diese unmöglich zu machen.

Der Einmarsch der Russen in Konstantinopel ist nicht erfolgt — aber die Russen haben Konstantinopel in ihrer Gewalt, denn sie haben deren Vertheidigungslinie besetzt. England antwortet darauf mit der Votierung des Credits von 6 Millionen mittels einer Dreiviertel-majorität und der Entsendung der Flotte von der Dardanellen nach den Dardanellen. Der Standpunkt, von dem aus dies geschieht, dürfte in folgender Darlegung der „N. Ztg.“ gegeben sein:

Außerlich formell, sagt das Blatt, ist vielleicht die englische Forderung, Konstantinopel nicht zu besetzen, erfüllt; inhaltlich haben die Russen die Stadt so gut in der Hand, als ob sie ihr Hauptquartier im Serail aufgeschlagen hätten. Gallipoli und die Schlösser der Dardanellen bleiben in türkischer Gewalt. Aber was will diese Gewalt bedeuten angesichts der russischen Positionen von Rodosto bis auf einen Tagemarsch von dem unbefestigten Konstantinopel hin? Was will sie bedeuten in der Lage der Borte, wo diese die Macht nicht mehr hat, einem Gebote des russischen Oberbefehlshabers irgend zu widerstehen, und wo sie auch den Willen dazu wohl nicht mehr hat. Wir kennen bisher nur den Umriss der Bedingungen des Waffenstillstandes; die Friedenspräliminarien sind immer noch unbekannt in der Form, wie sie dem Anschein nach entweder noch verheimlicht werden oder noch nicht vollkommen vereinbart sind. Serber Pascha, Minister des Aeußeren, soll von einer Allianz mit Rußland gesprochen haben. Es mag diese Meldung nicht ganz wörtlich zu nehmen sein, aber sie kann täglich eben so leicht wahr werden, als der Einzug der



Russen in Byzanz wirklich stattfinden kann. Dann wäre der Separatvertrag geschlossen und dann wären die Dardanellen gleichfalls geschlossen.

Wenn England sich immer noch auf einen Krieg vorbereiten will, so fragt es sich von nun an, wo der Fiß an den Feind kommen will, nachdem das Schlußloß der Dardanellen ihm verschlossen werden kann. War man in St. James nicht entschlossen zum Kriege, so liegen heute mancherlei Gründe vor, um trotz des bewilligten Kredits sich erst recht die Ansichten zu überlegen, ehe man zur Gewalt greift. Gegen Rußland mit der Türkei möchte ein englischer Krieg noch einige Aussicht haben. Was aber wäre das für ein englischer Krieg, der gegen Rußland und die Türkei müßte geführt werden? Vorausgesetzt daß England seinen Bundesgenossen findet.

Die Bundesgenossenschaft wird für England kaum zu finden sein vor der Konferenz, falls dieselbe überhaupt zusammentritt, woran wir bisher zu zweifeln keinen tatsächlichen Grund haben. Die Zustimmung aller Vornächste ist erfolgt; es steht nur noch der Ort und die Zeit des Zusammentritts zu bestimmen aus. Oesterreich hat mit größter Zuborommenheit sich dem Wunsche Rußlands nach einer neutralen Stadt gefügt. Die nächste ausschlaggebende Frage wäre wieder die Frage nach den Grundlagen der Konferenz, nach den Präliminarien von Adrianopel. Sollte diese Grundlage von den Mächten nicht gleichmäßig angenommen werden können, dann freilich müßte das Zustandekommen der Konferenz scheitern. Aber was wir bisher von den Präliminarien wissen, die Angaben des Grafen Schadowitz an Lord Derby, ist so gefaßt, daß wir nicht einen Widerspruch dagegen als gegen die Vorlage und Grundlage der Konferenz zu fürchten brauchen.

Wenn inzwischen nicht „unvorhergesehene Zwischenfälle“ eintreten, wenn nicht ein russisch-türkischer Separatfrieden mit verschärfter Spitze, oder ein unerwartetes Eingreifen von einer der Mächte in die Lage im Orient dazwischen treten sollte, wenn nicht europäische Lebensfragen mit kleinen Nichtigkeiten in eine Waagschale gelegt werden, so dürfen wir hoffen, daß die Konferenz wenigstens überhaupt zusammentritt.

## Deutschland.

△ Berlin, 8. Febr. Der Bundesrath hält morgen wieder eine Sitzung ab, in welcher u. A. die Nachweisung der am 1. Decbr. 1877 verfügbaren Bestände bei den übertragungsfähigen Titeln der fortdauernden Ausgaben des Reichshaushaltsetats und der Entwurf eines Gesetzes über Zuwiderhandlungen gegen die Einfuhrverbote zur Verhütung der Einschleppung der Rinderpest zur Vorlage gelangen werden, und über mehrere Vorlagen von nicht hervorragender Bedeutung Bericht erstattet werden wird. — Auf Grund des § 64 der Statuten der preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt ist vor Kurzem eine außerordentliche Revision dieser Statuten erfolgt. Die Revisions-Kommission hat beschlossen, einen dritten Nachtrag zu den Statuten einzuführen, welcher mittelst Erlasses vom 3. Decbr. v. J. die allerhöchste Genehmigung erhalten hat und seit dem 1. Januar in Kraft getreten ist.

△ Berlin, 8. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm heute die Vorlage, welche die Einführung einer Reihe preussischer Gesetze in Baden festsetzt, ohne Diskussion an. Nur in Betreff der Kirchengesetze widersprach Frhr. v. Schorlemer-Alst im Namen des Zentrums. Ein Bericht der Budgetkommission über die Beteiligung des Staates an dem Eisenbahnunternehmen Kiel-Edernförde-Flensburg — die Beteiligung wurde abgelehnt — gab Anlaß zu einer Debatte über das Sekundärbahnwesen und zur Annahme einer Resolution, welche die Befreiung der Sekundärbahnen von den Verpflichtungen der Postverwaltung sowie über die Befreiung der staatlichen Unternehmung des Sekundärbahnbaues empfiehlt. — Es folgte eine Reihe von Petitionsberichten, welche fast durchgängig nach den Vorschlägen der betreffenden Kommissionen erledigt wurden. Zu einer Petition des Sanitätsraths Dr. Wiener in Aulm wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die Staatsregierung baldigst einen Gesetzentwurf über die Reorganisation des Medizinalwesens vorlegen werde, im Uebrigen aber über die Petition zur Tagesordnung übergegangen. Aus Anlaß einer Petition über die Aufhebung der Brückenzölle wurde die Staatsregierung aufgefordert bei Vorlegung des nächsten Etats auf Befreiung der fiskalischen Brückenzölle Bedacht zu nehmen. Endlich wurde eine Petition des Magistrats der Stadt Berlin, betr. die Verpflichtung des Reichsfiskus zur Leistung der Kommunalsteuer, der Staatsregierung zur Berücksichtigung empfohlen. — Die Vorstände der liberalen und konservativen Fraktionen im Reichstage haben (wie schon kurz erwähnt) heute Vormittag sich über eine gemeinsame an den Reichskanzler zu richtende Interpellation verständigt, die folgendermaßen lautet: „Wird der Herr Reichskanzler und an welchem Tage dem Reichstage über die politische Lage im Oriente und über die hierbei von der Regierung des deutschen Reichs angenommene und einzunehmende Haltung Mittheilung machen? Auch die Polen wollen im Reichstage die orientalische Frage anregen und bei dieser Gelegenheit einen Antrag einbringen, welcher die deutsche Regierung veranlassen soll auf der Konferenz — die bekanntlich in erster Linie eine Reform der Verhältnisse der Christen in der Türkei ins Auge fassen soll — für eine Verbesserung des Looses der katholischen Unterthanen Rußlands einzutreten. Die Satyre liegt auf der Hand.“

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet die bereits erwähnte Beurteilung des Ober-Kirchenraths-Präsidenten in folgender Form:

Nach der Erledigung der Högback'schen Sache hat der Präsident des Oberkirchenraths, Dr. Herrmann, einen Urlaub aus Gesundheitsrücksichten von Sr. Maj. dem Könige erbeten und denselben auf sechs Wochen, vorbehaltlich der Allerhöchsten Entscheidung über sein Entlassungsgesuch bewilligt erhalten. Den Urlaub hat Präsident Herrmann bereits angetreten und die Präsidialgeschäfte an den geistlichen Vizepräsidenten Brückner und seinen weltlichen Stellvertreter, Oberkonsistorialrath Hermès übergeben.

Die Vertreter der Jakobsgemeinde scheinen die Högback'sche Sache noch nicht wie der Oberkirchenrath für erledigt zu betrachten. Sie wollen vielmehr, wie es heißt, gegen den abweisenden Erlass des Oberkirchenraths, insofern durch denselben das eben erst gewährte Pfarrwahlsystem wieder verkrümmt wird, Berufung an den Kultusminister einlegen, da derselbe die darin angezogene I. Verordnung gegenzeichnet hat. Eventuell werden dieselben sich beim Abgeordnetenhaus beschweren. Die andere Frage, welche neue Wahl an Högback's Stelle zu treffen sei, ist noch nicht entschieden. Das Konfessionsministerium hat die Aufforderung zur Neuwahl noch nicht ergeben lassen. Bezeichnend ist, daß General-Superintendent D. Büchel bei der Gegenwart des Kaisers und Königs gehaltenen Gedächtnisrede am Sarge des verstorbenen Präsidenten v. Ullrich in der Matthäi-Kirche sich nicht geäußert hat, auf den Fall Högback Bezug zu nehmen. Er sagte, daß „von der Kanzel herab nicht zweierlei Rede, nicht Unglaube noch „Glaubensverfälschung“ gepredigt werden dürfe, sondern

nur ein lautes, klares und festes Bekenntniß“ — Die Tendenz dieser in Gegenwart Sr. Majestät und in diesem Augenblicke gesprochenen Worte ist um so weniger mißzuverstehen, je weniger dieselben mit der Feier selbst in irgend welchem inneren Zusammenhange standen.

— Der dem Reichstage vorgelegte Entwurf einer Rechtsanwaltsordnung ist von sehr umfassenden Motiven begleitet. Unter den allgemeinen Fragen, welche in denselben behandelt werden, interessiert wohl am meisten diejenige der Freigebung der Rechtsanwaltschaft. Es ist darüber Folgendes mitzutheilen:

Wenn der Entwurf die Rechtsanwaltschaft allen dazu Befähigten zugänglich macht, so will er damit keineswegs anerkennen, daß Alle einen Anspruch auf Zulassung besitzen sollen. Einen solchen giebt er, und zwar auch nur in gewissen Schranken, lediglich: a) denjenigen, welche in dem Bundesstaate, in welchem sie die Richteramtprüfung bestanden haben, ihre Zulassung binnen einer bestimmten kurzen Frist nach bestandener Prüfung beantragen; b) denjenigen, welche in dem Bundesstaate, in welchem sie bereits seit längerer Zeit die Rechtsanwaltschaft ausgeübt haben, ihre anderweitige Zulassung, d. h. ihre Verlegung an ein anderes Gericht beantragen. Bei Antragstellern, welche unter keine dieser beiden Kategorien fallen, soll der Landesjustizverwaltung für die Verlegung keine Schranke auferlegt werden. Dagegen soll den zu a, b präfixirten Fällen die Zulassung nur aus den in diesem Gesetze vorgesehenen Gründen verweigert werden können. Für die beiden Fälle, in welchen der Entwurf die Anwaltschaft solcher Weise freigeibt, waren folgende Erwägungen maßgebend: Ein Recht auf Zulassung soll nur anerkannt werden in Bezug auf den Bundesstaat, in welchem der Antragsteller die zum Richteramt befähigende Prüfung bestanden hat. Die Vorschriften über diese Prüfung sind in den einzelnen Bundesstaaten zur Zeit noch sehr verschieden, und werden auch ungeachtet der Bestimmungen des § 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes in Zukunft verschieden bleiben. Nach § 5 des Gerichtsverfassungsgesetzes ist derjenige, der in einem Bundesstaate die Fähigkeit zum Richteramt erlangt hat, zu jedem Richteramt innerhalb des deutschen Reichs nur befähigt, nicht aber berechtigt, und diesem § 5 entspricht in Betreff der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft der § 2 des Entwurfs. Wenn nun ferner der Entwurf das Recht der Zulassung davon abhängig macht, daß der Berechtigte den Antrag auf Zulassung binnen einer bestimmten Frist, nach bestandener Prüfung bei der Landesjustizverwaltung stellt, so befindet er sich auch hier im Einklange mit den bisher geltend gemachten Vorschriften. Was die Bemessung der Frist anlangt, innerhalb deren der Antrag gestellt sein muß, so darf diese allerdings nicht zu kurz angenommen werden. Dem jungen Rechtskundigen, welcher die Prüfung eben bestanden, muß eine angemessene Zeit gelassen werden, in welcher er sich, nachdem er diejenige Freiheit erlangt hat, welche er während der durch die Prüfungs-Ordnung der Art und der Dauer nach bestimmten Stadien seiner Ausbildung oft nicht haben konnte, über die verschiedenen, ihm offen stehenden Wege zu orientiren und denjenigen auszuwählen vermag, der seiner individuellen Anlage, seiner Neigung und seinen jetzt erst sich ihm klarer darstellenden Lebensverhältnissen am meisten entspricht. Der Entwurf bemißt die Frist auf 1 Jahr, während die Justizkommission des vorigen Reichstags 5 Jahre vorgeschlagen hatte. — Gemüthlich man jedem Rechtskundigen unmittelbar oder kurz nach bestandener Prüfung in gewissen Grenzen ein Recht auf Zulassung, so würde eine Inkonsequenz darin liegen, den der bereits Rechtsanwalt ist, schlechter zu stellen. Es wäre unmotivirt, den Antrag eines Rechtsanwalts auf Zulassung bei einem andern Gericht, d. h. auf Verlegung, dem freien Ermessen der Landesjustizverwaltung zu überweisen, während der gleichgeartete Antrag des Rechtskundigen, der eben die Prüfung bestanden hat, nicht abgelehnt werden könnte. Der Entwurf verlangt aber, daß der Antragsteller in demselben Bundesstaate die Rechtsanwaltschaft und zwar bei einem und demselben Gerichte, auch hier aber mindestens 5 Jahre lang ausgeübt hat. — „Mit diesen Grundrissen“, bemerkten die Motive, „glaubt der Entwurf die Grenzen in Freigebung der Anwaltschaft hinreichend weit gezogen zu haben. Weiter zu gehen, würde bedenklich sein. Es ist daran zu erinnern, daß in den Rechtsgebieten des mündlichen Verfahrens mit Anwaltszwang — Baden ausgenommen — die Prokuratur nirgends freigegeben ist. Die Verhältnisse in Baden mögen die Freigebung gestatten; wollte man sie aber auf das ganze deutsche Reich ausdehnen, so wäre das ein Versuch, dessen Gelingen im Voraus nicht verbürgt werden könnte. Jedenfalls muß die Gesetzgebung des Reichs, indem sie den Anwaltszwang einführt, zugleich dafür sorgen, daß die dem Anwaltszwang unterworfenen Parteien nicht in die Zwangslage kommen, die Vertretung ihrer Gerechtsame ungeeigneten Personen anvertrauen zu müssen.“

Karlruhe, 6. Februar. In der vorgeschriebenen Sitzung der zweiten Kammer (über welche der Telegraph kurz berichtet hat) begründete der Abg. Schneider seine Interpellation bezüglich der Erhöhung der Tabaksteuer. In Baden werde ein Drittel aller deutschen Tabaks gebaut, und Alles sei in Aufregung versetzt durch das Vorhaben der bedeutenden Steuererhöhung. Die letztere sei um so bedenklicher, als sie gerade in die jetzige schlimme Zeit falle. Eine Steuer, die dem Werthe des Tabaks oft gleichkomme, werde dahin führen, daß der Tabaksbau aufhöre. Der Tabaksbau habe aber Wohlstand gebracht und eine Masse von Familien hätten durch den Tabaksbau Beschäftigung gefunden. Man könne die hohe Besteuerung nicht damit rechtfertigen, daß der Tabak ein Luxusartikel sei, denn sonst müßte man dahin gelangen, auch den Wein in der gleichen Weise zu besteuern. Die erhöhte Tabaksteuer sei nichts als der Vorläufer des Tabakmonopols. Das Monopol sei aber der hohen Besteuerung noch vorzuziehen, denn durch die letztere würde Hunderttausenden ihr Erwerb genommen. Das Monopol diene aber in Frankreich als Agitationsmittel der Regierung bei Wahlen und mache viele Leute abhängig. Das Monopol gefalle vor Allem den Sozialdemokraten, weil es deren Grundfragen entspreche, es werde Sünden des Bodenwerthes herbeiführen und die Auswanderung wachsen lassen. Deshalb solle die Regierung möglichst dahin wirken, daß die projektirte Tabaksteuer nicht eingeführt werde. Redner fragte daher an, wie sich die große Regierung zu dieser Frage verhalte. Min.-Präs. Celler: Unbestreitbar sei, daß durch die Erhöhung der Tabaksteuer, wie sie beabsichtigt sei, die Interessen mancher in Baden werden geschädigt werden. Das Reich bedürfe neuer Mittel, die Vermehrung der Reichseinkünfte müsse durch indirekte Besteuerung geschehen, der Tabak sei als dazu vorzugsweise geeignet angesehen worden. Die Regierung habe sich aber bemüht, Änderungen des Gesetzentwurfs zu erzielen. Die Festlegung der inneren Steuer müsse im Einklange stehen zum Zollsaße. Die Steuer könne hiernach höchstens 18 Mark für den Zentner betragen. Der darauf abzielende Antrag Badens und Baierns sei aber im Bundesrathe mit 41 gegen 17 Stimmen verworfen worden. Darauf habe Baden im Bundesrathe gegen das Gesetz überhaupt gestimmt, und die Regierung werde auch fernerhin ihrer Anschauung getreu bleiben. Von verschiedenen Seiten wurde Antrag auf Diskussion gestellt. Nachdem Krämer und Ropp sich gegen die Tabaksteuererhöhung ausgesprochen, erklärte Barabini, daß man lieber gleich das Tabakmonopol einführen solle, denn unter dem neuen Gesetze könne kein Tabak gebaut werden; den in Baden bestehenden Verhältnissen müsse mehr Rechnung getragen werden. Ropp: Man solle eine Steuerreform im Ganzen bewirken, nicht aber Steuern einführen, welche ein Land mehr als das andere trafen. Die neue Steuer solle das Defizit von 29 Millionen decken, von dem Ertrag dieser Steuer solle ein Viertel auf Baden. Die Hausfabrikation der einzelnen Landbewohner werde aufhören, während jetzt Tausende dadurch sich ernähren. Der so hoch besteuerte Tabak könne mit dem englischen nicht mehr konkurriren. Schlimm seien aber auch die veratorischen Bestimmungen, welche der Gesetzentwurf enthalte. Rief: Das Reich brauche allerdings erhebliche Summen und durch Ersparnisse am Militär dürfe die fehlende Summe nicht aufgebracht werden. Baden sei aber durch die neue Steuererhöhung vorzugsweise belastet und hiergegen müsse protestirt werden. Die Landbewohner müßten geschützt und dürfen nicht zu-

nirt werden. Das neue Gesetz würde viel übler als das Tabaksmopol, welches seinerseits in anderen Ländern auch zuweilen den Tabaksbau gefördert habe, wie in Ungarn. Er (Redner) sei deshalb gegen das Gesetz. Frech sprach in gleicher Richtung. Nachdem noch Becher, Plum, Bär, Jungmanns, v. Feder, Köpfer und Schneider alle gegen die Tabaksteuererhöhung sich ausgesprochen, ward die Erörterung geschlossen.

## Italien.

Ueber die letzten Lebensstunden Pius IX. wird aus Rom telegraphirt:

Die vom Papst am 2. Februar gehaltene Ansprache hatte ihm große Anstrengung gekostet. Er blieb, weil sich der Magen weigerte Nahrung anzunehmen, zwei Tage ohne jegliche Nahrung. Vorgefunden Abend empfing er noch Besuche und nahm in der Nacht starke Dosen Chinin. Im Laufe der Nacht trat eine starke Verschlimmerung seines Zustandes ein, so daß er gefahren gegen Morgen mit den Sterbesakramenten versehen werden mußte. Der Kardinalbischof wurde noch während der Nacht in den Vatikan gerufen. Der Papst selbst wurde abgesperrt, um zu verhindern, daß Unberufene in den Vatikan eindrängen. Nach dem Empfang der Sterbesakramente telegraphirte Kardinal Simeoni an die auswärtigen Kardinele, um sie schnelligst heranzurufen. Am Morgen wurde in den römischen Kirchen das heilige Sakrament ausgestellt. In der Nacht um 4 Uhr, vom Schmerze gepeinigt, sagte der Papst zu seiner Umgebung: „Sono fritto!“ (Ich bin wie gebraten!). Im Sterbezimmer waren dreißig Kardinele versammelt. Eben so Kobergarden, Mitglieder der römischen Aristokratie und römische Senatoren und Malthefer. Nach zwölf Uhr Mittags verlor Pius die Sprache. Darauf hin verbreitete sich fälschlich das Gerücht von dem schon erfolgten Tode, das bald widerrufen wurde. Zwei Kardinele sprachen abwechselnd die Todtengebete. Um 3 Uhr fragte man den Papst, der sich ein wenig erholt zu haben schien, ob er sich schlecht befände. Er antwortete mit kaum vernehmlicher Stimme „Si!“ (Ja!) Um 4 Uhr traf ihn ein Lungenanfall, um 4 Uhr 57 Minuten konstatirten die Aerzte den eingetretenen Tod. Die Verarmung der Kardinele trat nicht sofort auf. Wie irrthümlich von hier verbreitet wurde. Erst heute, Freitag, Vormittags 10 Uhr, beginnt das Conclave. Nachträglich erfahre ich noch von anderer Seite, daß der Papst schon vorgestern Abend um 10 Uhr die Besinnung verlor. Um 4 Uhr Morgens war man im Vatikan auf das Schlimmste gefaßt. Kardinal Bilio verließ den Sterbenden mit den Sterbesakramenten und reichte ihm die letzte Delung. Am Morgen wurden sämtliche hier anwesende Kardinele nach dem Vatikan berufen. Der Tod trat um 5 Uhr Nachmittags ein, in Gegenwart der Kardinele Bilio, Becci und Dipietro. Das Kardinalkollegium erklärte sich in Bernanzen, doch ist es noch ungewiß, ob das Conclave schon morgen oder erst nach 9 Tagen zusammentritt. Jedenfalls wird es in Rom abgehalten. Dort herrschte den ganzen Tag über große Bewegung. Am Nachmittag füllten riesige Volksmengen und auch zahlreiche elegante Equipagen den weiten St. Petersplatz. Hunderte von Wagen passirten die Engelsbrücke nach dem Vatikan. Die Haltung der Bevölkerung ist ruhig. Der Ministerrath war den ganzen Tag über versammelt. Die italienischen Wächtposten an der Piazza Napolitana und vor dem Vatikan wurden Vorposts halber verstärkt. Um 8 Uhr Morgens wurden alle Richter im Peters Dom ausgelöst und gleich darauf ebenfalls in allen übrigen Kirchen Roms. Es ertönt kein Glockengeläut in der ganzen Stadt, selbst nicht vom Kapitol.

† Rom, 8. Februar. Es wird berichtet, daß das Konclave im Vatikan statt finden wird, und zwar in einer Räumlichkeit über den Galerien Rafael's und hinter der sogenannten Gallerie delle Carte Geografiche. Dieselbe ist frisch restaurirt. Die Insassen derselben ziehen heute aus. Betten für die Kardinele wurden über Nacht hineingeschafft. Diesen Morgen wird die Todesurkunde mit den herkömmlichen Ceremonien verfertigt, indem Kardinal-Kamerlingo Becci, der jetzt den päpstlichen Stuhl vertritt, mit dem üblichen goldenen Schlägel an die Thür des Sterbezimmers klopft, dann mit dem silbernen Hammer die Stirn des Verstorbenen berührt und ihn für tot erklärt. Das Inventar in den päpstlichen Zimmern ist schon von dem Kardinal-Kamerlingo Becci und dem Kardinal-Staatssekretär Simeoni aufgenommen, wobei der Privatbestand des Verstorbenen von dem Eigenthum des päpstlichen Stuhles getrennt wurde. Die Leiche bewachen nach altem Brauch die Kamrieri di Spada e Rappa, welche die Ehrenwache halten und den Auftrag haben, die Leiche zur Kapelle zu geleiten. Der Principe Mario Chigi tritt heute das Amt des Marshalls des Konklaves an; er wird die Räumlichkeit in Augenschein nehmen und gemeinsam mit dem Kamerlingo Anordnungen für die Arbeiten der Schreiner und Zimmerleute treffen und sodann die Verantwortung für den Abschluß des Konklaves von der Außenwelt übernehmen. Der Papst hinterließ zwei versiegelte Papiere, die heute praesens cadavero verlesen werden. Heute wird über die letzten Worte des Papstes folgender Wagen berichtet: Er habe gesagt: „Ich that alles, was mir möglich war, für den heiligen Stuhl. Gott, der du die Herzen kennst, du weißt, ob ich die Wahrheit sage. Ich empfehle dir...“ hier ertönte die Stimme. Ich habe hinzugefügt, daß mein Gewährsmann, welcher im Sterbezimmer war, diese dem Sterbenden zugeflossenen Worte nicht gehört hat. — Eine an die Kirchthore angeschlagene Bekanntmachung des Kardinalbischofs verkündet den Todesfall, ordnet Messen zum Seelenheil des Verstorbenen und Gebete an und empfiehlt rasche Wahl des neuen Papstes. Ferner zeigt dieselbe an, daß die Leiche in St. Peter ausgestellt werden und die Todtenfeier in üblicher Weise stattfinden soll. — Die Ernennung dreier Kardinele für die Leitung der Kirche wurde vorgenommen. Gewählt wurden Bilio, Becci, di Pietro. Viele auswärtige Kardinele haben telegraphirt, daß sie nach Rom kommen und an dem Konklave Theil nehmen werden. Die französischen kommen alle.

## Rußland und Polen.

Im Zolldepartement des russischen Finanzministeriums finden seit Ankunft der zwei Delegirten des Deutschen Reichs Verhandlungen statt behufs Förderung des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Rußland, und Deutschland strebt namentlich nach wichtigen Abänderungen auf dem Gebiete der russischen Zollgesetze. Man schreibt der berliner „Trib.“ über diesen Gegenstand aus St. Petersburg vom 2. Februar:

„Die deutschen Vorschläge theilen sich in zwei Kategorien: — die erste behandelt die Frage der Erleichterung des Verkehrs durch Eröffnung neuer Zollstellen an der Grenze und Verleihung größerer Rechte an die bestehenden russischen Zollinstitutionen in Betreff der Abfertigung der Waaren. Die zweite Kategorie berührt theilweise die Grundzüge des russischen Zollsystems, theilweise die Reglements, welche der Zolladministration zur Richtschnur dienen. Die Eröffnung neuer Zollämter an der Grenze ist an und für sich wünschenswerth, doch muß man die damit verknüpften Kosten, die das Staatsbudget belasten werden, in Betracht ziehen. Es ist aus den offiziellen statistischen Daten bekannt, daß gegenwärtig solche Zollstellen existiren, welche auf das spezielle Verlangen der St. Petersburg Kaufmannschaft in kleineren Orten eröffnet worden, daß aber die dort einlaufenden Zollgebühren weit hinter den budgetmäßigen Ausgaben ihres Etats stehen. Unter solchen Umständen ist die Vermehrung solcher kleineren Zollstellen kaum zu erwarten. Von der zweiten Kategorie der deutschen Forderungen bilden mehrere der letzteren das Objekt von Wünschen auch der St. Petersburg Kaufmannschaft. Die große Strenge der Strafen für nicht korrekte Deklarationen hat vor längerer Zeit schon nicht unbegründete Abänderungswünsche der Kaufleute hervorgerufen. Es ist dies eine franke Stelle in den obwaltenden Verhältnissen, die sehr viele Beweise für die rothe Willkür und Betrügereien hochgehaltener Beamten liefert. Ob die Befestigung der zollpflichtigen Waaren auf Grund der eingereichten Deklarationen,



deren Anfertigung sehr schwierig für Jemand ist, der den russischen Tarif und die verwandten gesetzlichen Vorschriften nicht genau kennt, — oder auf Grund der Waare begleitenden Einfuhrdokumente (Frachtbrieft, Fakturen u. s. w.) erfolgen soll, — hierin liegt der Schwerpunkt der Frage. Die Entscheidung in diesem oder jenem Sinne ist für die Interessen des Handels mit dem Auslande von großer Wichtigkeit. Es giebt für die Ausländer noch einen schwarzen Punkt in den russischen Tarife: die Taxation der Waaren ad valorem (nach dem Werthe); aus prinzipiellen Gründen ist eine solche Taxation aus allen sonstigen europäischen Tarifen ganz entfernt, und sie ist nur im russischen Tarife als Erinnerung an das strengste Schutzsystem noch geblieben.

Durch Befezung der Küste des Schwarzen Meeres bis Batschif, wo General Manseil am 4. d. M. einrückte — genau an dem durch die Konvention vorgeschriebenen Ziele den Befehl zum Halten vorfindend —, so wie der Hafenplätze Burgas und Midia ist für die russische Armee die Verbindung mit der Heimath auf den Seeweg verlegt worden, die sofortige Freigebung von Handel und Verkehr entsefelt die gesammte russische Kriegs- und Handelsflotte des Schwarzen Meeres, welche fortan zu den türkischen Kriegsschiffen kein Hinderniß mehr finden wird. Am Marmora- und Aegeischen Meere ziehen die russischen Linien sich von Böjöl Tsakmedje (27 Kilometer westlich Konstantinopel) über Rodosto bis Peristeri (Scharfioi) 45 Kilometer nordöstlich Gallipoli. Von Scharfioi zieht sich die russische Linie über Urschi (Soridje) nach Enos, Dede-Aghafsch bis zu dem 10 Kilometer westlich gelegenen Makri (Mitra). Somit nimmt Rußland an diesen Meeren eine der friedlichen Verkehr nicht beengende, für einen etwaigen Gegner recht unbequeme Stellung ein.

Die russischen Truppen haben am Dienstag und Mittwoch die ihnen konventionsmäßig eingeräumten Punkte besetzt und sind damit allerdings bis auf zwei starke Marsche an Konstantinopel herangerückt. Daraus mögen die absichtlich oder unabsichtlich vergrößerten Gerüchte von einem russischen Einmarsch in die türkische Hauptstadt entstanden sein, welche London in lebhafter Aufregung versetzten und zu tumultuarischen Szenen selbst vor den Pforten des Parlaments führten.

Aus Tirnowo, 5 Februar, meldet die „Presse“: Seit gestern haben wieder 12,000 R. den Balkan passiert. Verstärkungen und Ergänzungsstruppen rücken ungeachtet des geschlossenen Waffenstillstandes nach. Auch bei der Armee in Rumelien haben die Truppen in der Verfassung zu bleiben, daß eine eventuelle Vorrückung unverzüglich angeordnet werden kann. Vorläufig suchen die Abtheilungen überall die angestrebte Demarkationslinie zu erreichen.

## Türkei und Donaufürstenthümer.

**Bularest.** Der „Pol. Kor.“ schreibt man von hier, 4. Febr.: General Ignatieff ist am 30. Januar Abends direkt aus St. Petersburg hier eingetroffen, um dem Fürsten Karl ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander zu überbringen. Fürst Carol, dessen streng konstitutioneller Sinn in neuerer Zeit auch selbst von seinen Antagonisten anerkannt wird, wies General Ignatieff an die Minister Rumänien. Rußland will Bessarabien, und zwar bis nach Kilia, nämlich bis an die Donaumündungen hinab, also das ganze Donau-Vittorale, den Rumänen lassen. Daraus aber wünscht es das Binnenland Rumänisch-Bessarabiens, nämlich die Distrikte Cabul und Belgrad, und zwar „honoris causa“, wie es heißt, zurückzugewinnen, um seiner durch den pariser Vertrag gekränkten politischen Ehre eine Satisfaktion zu verschaffen. Für dieses, geographisch allerdings kleine Binnenland soll Rumänien eine Territorial-Kompensation in Bulgarien erhalten.

Man erkennt an, daß die angetragene Territorial-Kompensation in Bulgarien momentan Rumänien materielle Vortheile gewähren würde, wie beispielsweise den Besitz des Hafens von Ruse, u. a. Allein — so wird in maßgebenden Kreisen raisonnirt — noch richtiger sei es, daß Rumänien eine mit den momentanen materiellen Vortheilen in gar keinem Verhältnisse stehende moralische und politische Einbuße erleiden müßte. Moralisch insofern, als einem Lande, welches noch so schwer nach seiner nationalen Konstitution und Existenz ringt, schon jetzt ein Theil seines Gebietes entzogen werden soll. In politischer Beziehung wäre aber das russische Projekt deshalb bedenklich, weil Bulgarien sicherlich nicht unterlassen würde, seiner Zeit das ihm entzogene Territorium zu revidiren. Der Wirren und Kämpfe im Oriente würde somit kein Ende sein, umsonst, als ja auch Serbien — welches schon heute die Expedition der Rumänen gegen Widin mit mehr als scheelen Augen betrachtet — es sich seinerseits sicherlich nicht entgehen lassen würde, gegen die Vergrößerung Rumänien mit bulgarischem Gebiete seine Stimme zu erheben. Die Eröffnung einer ganz neuen „Orientalischen Frage“ würde demnach, wollte man an dem heutigen Territorial-Bestand Rumänien im Sinne Rußlands rütteln, nur mehr eine Frage der Zeit sein. Rumänien will mit allen Staaten, mit den nun zu bildenden, sowie mit den bereits bestehenden, im freundschaftlichen Einvernehmen leben. Auch schon deshalb, — und dies muß eigens betont werden — um von Rußland, dessen Gewicht er schon heute so schwer empfindet, endlich und schließlich nicht ganz und gar absorbiert zu werden.

## A f i e n .

**Teheran.** Von der projektirten Reise Seiner Majestät des Schahs in Schah von Persien meldet man aus Teheran:

Vorbereitungen für die Auslandsreise des Königs der Könige werden schon jetzt getroffen — darunter manche von eigener Art. So hat die Verwaltung der Kirchengüter und der religiösen Stiftung Befehl erhalten, eine Reihe von Verbesserungen und Neuherstellungen in der heiligen Stadt Rum vorzunehmen, weil der Schah dieselbe jedenfalls noch vor seiner Abreise besuchen wird. In der Stadt Rum befinden sich nämlich nicht nur die Gräber von 441 schiitischen Heiligen, sondern auch die der Ahnen Kaiser eddins und an diesen Gräbern will der König der Könige seine Andacht verrichten, ehe er sich den Fährlichkeiten einer Reise im Lande der Barbaren preisgibt. Es wird eine große Wallfahrt nach Rum arrangirt werden, an welcher alle Minister, Staatsmännchen und überhaupt alle Personen von Rang und Stand theilzunehmen haben. Das Zeremoniell für diese Wallfahrt ist dieser Tage öffentlich kundgegeben worden. Sofort wurden 500 Hofarbeiter nach Rum mit dem Auftrage geschickt, das mit Goldblech belegte Dach jener Moschee, in welcher die Ahnen des Schah-in-Schah ruhen, und das sich in Folge langer Verwahrlosung in einem sehr kläglichen Zustande befinden soll, von Grund aus zu renoviren. Wenn Schah Naser-eddin seine Ahnen schon dadurch in ihren heiligsten Gefühls verlegt, daß er sich unter die Giebs mischt, will er sie wenigstens durch neues Goldblech auf dem Dache ihrer Gruftmoschee versöhnen.

Desgleichen wird aus Teheran Folgendes geschrieben:

Anfangs dieses Jahres gelangte die überraschende Nachricht hierher, daß in der Umgegend von Zandjan eine reiche Goldmine aufgefunden worden sei. Diese Nachricht versetzte die Regierung in große Aufregung und es wurden unverzüglich Erhebungen in dieser Angelegenheit angeordnet. Das Resultat dieser letzteren läßt sich in Folgenden zusammenfassen: Ein Bauer des unweit von Zandjan liegenden Dorfes Kawan hatte zu wiederholten Malen größere Quantitäten gediegenen Goldes an Kaufleute und andere Bewohner seines Heimatortes verkauft und sich durch den Erlös seines Fundes aus armseligen Verhältnissen zu einem leidlichen materiellen Wohlstande aufgeschwungen. Die Kenntniß dieser Thatfache verbreitete sich mit

Blitzschnelle weit über die Marken seines Wohnortes und gelangte auch zur Kenntniß des Schah, welcher sofort Befehl, den vermeintlich glücklichen Minenbesitzer durch die Ortsautoritäten vernehmen zu lassen. Nach langem Widerstreben erzählte der Var Mehmed — so hieß der inquirirte Finder — er hätte eines Tages einen schweren Stein von unscheinbarem Aussehen auf der großen Heerstraße gefunden und denselben als Thorstein vor seine Hütte gebracht. Bei zufälliger näherer Untersuchung sei er auf den verborgenen werthvollen Inhalt gerathen und habe zunächst kleine Mengen durch wandernde Juden schmeltzen lassen, späterhin selbst geschmolzen und in verschiedene Stücken zu Geld gemacht. Von einer Mine sei ihm nichts bekannt und sei der Fundort die offene Straße gewesen. Diese Aussage wurde die Veranlassung, daß der Verhörte, ein alter Mann, gefangen gesetzt, all seiner Habe beraubt und seine Familie dem Elende preisgegeben wurde. Seine Angaben wurden für unwahr gehalten. Was an Stein und Schladen noch in seiner Hütte vorzufinden war, wurde zusammengepackt, hierhergebracht und hier mehreren Fachmännern, darunter auch dem österreichischen Bergbaue Sachverständigen vorgelegt. Die Analyse des Minerals ergab ein großartiges Resultat. Es waren im Ganzen drei Stücke goldhaltigen Quarzes, jedes von der Größe eines Eies. Auf einem dieser Stücke war gediegenes pulverförmig verschmolzenes Gold zu sehen, der Quarz selbst sehr stark mit Gold imprägnirt, so daß ungefähr 20–30 Proz. reines Gold darin enthalten sein konnten. Man setzte nun Alles daran, die ursprüngliche Quelle des Fundes zu erfahren. Als aber alle Versuche scheiterten, die Mine, welcher das Gold entstammen sollte, aufzufinden, beschloß der Schah, die europäische Wissenschaft zu Hilfe zu ziehen und sich eines Fachmannes zu verschaffen. Ein solcher wurde durch die Vermittlung der Gebrüder Siemens in Berlin in der Person des Minentechnikers Hübel gefunden und die persische Regierung schloß mit ihm einen Vertrag auf drei Jahre ab. Zwischen dem Fundort des Goldes in weitem Umkreise mit einem Korbon umgeben und die Aufregung am Hofe des Schah, welche abwechselnd vom Gipfel der Hoffnungslosigkeit bis zum Abgrunde der Verzweiflung auf- und niederwogte, kannte keine Grenzen mehr. Als der Glaube an eine Mystifikation auf Bogen gerang, wurde dem Schah jede Diskussion über die große Goldfrage strengstens untersagt.

Eine der ersten Persönlichkeiten des Hofes, Emin-es-Sultan und der frühere Erzieher des Thronfolgers, Emir-Nizam, mußten ihr Zeltlager bis zum Eintritte des Frühjahres in Zandjan aufschlagen und wurden mit der Aufgabe betraut, das Geheimniß des Goldfundes bloßzulegen. So blieben die Dinge, bis der Einfluß der Frühjahrs-sonne die Begehung des bis dahin schneebedeckten Terrains durch den neu engagirten Ingenieur Hübel ermöglichte. Letzterer, welcher im Juni in Reisch eintraf, wurde, mit Allem auf das Glücklichste ausgerüstet, nach Zandjan entsendet, wo er aber schon nach kurzer Zeit konstatierte, daß die Formation der dortigen Gegend die Existenz von Goldminen ausschloß. Erst weiter gegen Südwesten traf er auf goldführende Quarzadern, deren Gelbgehalt doch so verschwindend klein war, daß der Gedanke des Abbaues alsbald aufgegeben wurde. Jetzt erst gelangte man zur Ueberzeugung, daß der Bauer Var-Mehmed die Wahrheit ausgesagt habe und daß von ihm goldhaltige Quarzstücke durch Zufall in die Gegend gekommen sei.

Inzwischen setzte Ingenieur Hübel seine Forschungsreise weiter fort und fand wenige Stunden von Tacht-Suleiman eine Silbermine von ungefähr 3 Schuh Mächtigkeit in etwa 29 Gängen, von welchen sieben genauer untersucht wurden. Die erste Analyse dieses Erzes ergab auf 150 Theile Mineral 82 Theile Blei und 13 Proz. Silber. Der Schah, über diesen neuen Fund hoch erfreut, gab den Befehl, hundert Kameelladungen dieses Minerals nach Teheran zu bringen und Ingenieur Hübel mit dem Vergütungs Bescheid den Silbergehalt endgültig bestimmen.

Das Goldfieber hat sich seither nicht nur des Hofes, sondern auch der weitesten Kreise in Persien bemächtigt. Man fahndet in allen Theilen des Reiches nach Silber- und goldführenden Gesteinen. Vor 14 Tagen nahm der Schah Herrn Hübel zu einem Jagdausfluge nach Djaberd mit, ließ ihn dort die höchsten Bergspitzen erklimmen, in die tiefsten Thäler hinabsteigen und allenfalls Sprengungen vornehmen, weil er sich einbildet, auf früheren Ausflügen daselbst Quarze gesehen zu haben. Indessen erwiesen sich letztere als einfacher Schieferpath. Inzwischen erhielten der persische Telegraphendirektor Muchir-ed-Douls und Emin-Haur, der Generaladjutant des Schahs, auf die Ausbeutung aller bis jetzt in der Gegend von Zandjan aufgefundenen Erzlager, mit Ausschluß von Goldbergwerken, ein zehnjähriges Privilegium, wofür sie sich verpflichteten, 75 Proz. des allfälligen Reinertrages an die künftige Kasse als Pachtzins abzuliefern. Die Konzeptionäre haben bereits den Ferman des Schahs in Händen, desgleichen die Mittel zum Betriebe, und doch mehren sich bereits die Bedenken bezüglich der Realisirung des Projektes, die wesentlich in der Unverlässlichkeit hiesiger Zusagen und in den Schwierigkeiten wurzeln, welche der Mangel aller Kommunikationen bereitet. Gleich zu Beginn hat das Unternehmen mit dem Widerstand eines anderen Konzeptionärs zu rechnen. Baron Reuter in London, dessen Konzeption die Regierung wohl als nichtbestehend anseht, hat sich seiner Ansprüche nicht begeben. Sein hiesiger Agent, Mr. Collins, ist ein ununterbrochener Protest gegen alle neuen Vereinträchtigungen seiner Rechte. Vielleicht dringt er mit Unterstützung der hiesigen englischen Gesandtschaft heute eben so durch, wie seinerzeit mit der Verhinderung der Konzeption Falkenbagen.

Es erübrigt nur noch einige Worte über das Schicksal des unglücklichen Var Mehmed zu sagen, welcher den Impuls zu dem bereits seit einem Jahre das Land in permanenter Aufregung erhaltenen Goldfieber gegeben hat. Var Mehmed wurde endlich seiner Haft entlassen, nachdem sein Haus zerstört, sein Besitzthum vernichtet, seine Gesundheit zerrüttet und seine Familie an den Bettelstab gebracht worden ist.

## Lokales und Provinzielles.

**Bosen, 9. Februar.**

r. Für den verstorbenen Papst Pius IX. ertönte heute Abend zwischen 5 und 6 Uhr zum ersten Male in den kathol. Kirchen unserer Stadt das Trauergeläute. Montag Vormittag findet in der Pfarrkirche und Donnerstag Vormittag im Dome der Trauergottesdienst für die Seele des Verstorbenen statt.

— In einer öffentlichen Versammlung, die vom hiesigen Wahlverein berufen war, wurde am 12. November v. J. eine Resolution angenommen, die das Verlangen nach Verbesserungen im deutsch-russischen Grenzverkehr ausdrückte. Nach dem Beschluß der Versammlung sollte diese Resolution sowohl dem Reichskanzler wie dem preussischen Handelsminister und außerdem den aus unserer Provinz gewählten Abgeordneten in den drei parlamentarischen Körperschaften zur Kenntnissnahme übermitteln werden. Es scheint, daß die Resolution auch dem Abgeordnetenhaus eingesandt worden ist, denn die „Ost. Z.“ meldet: „Vom Abgeordnetenhaus ist dieselbe nunmehr an den Vorstand des Wahlvereins zurückschickt mit dem Bemerkten, Kommission und Plenum des Hauses erachteten dieselbe zur weiteren Förderung im Plenum nicht für geeignet, weil ein bestimmter Antrag nicht gestellt ist.“ Allem Anscheine nach fehlte also in dem Begleitschreiben die Erklärung, daß die Mittheilung der Resolution nur zu dem Zwecke erfolgt ist, damit das Abgeordnetenhaus davon Kenntniß nehmen möchte.

— Ueber die Vorbereitungen zur projektirten normal-sparigen Sekundär-Eisenbahn von Fellehne (resp. Kreuz) über Schloppe, Tils und Märkisch-Friedland bis zur Einmündung in die Pommersche Centralbahn gehen uns unter dem 8. d. M. von geschätzter Hand folgende Mittheilungen zu:

Am gestrigen Tage fand auf Einladung des Unternehmer-Konstitums (Herrn Guttschewitsch) Simon und Mentier Entschluß von Wolsky in Berlin) eine Versammlung von Besitzern der von der Bahn berührten Gegend statt, die von ca. 36 Personen besucht war und die den Zweck hatte, den erschienenen Berichten die Rentabilität des Unternehmens auf Grund amtlicher Ermittlungen über den jetzigen Güterverkehr nachzuweisen und zur Ausführung des Baues ein Komitee zu bilden. Zu dieser Versammlung war auch der Landrath des Deutsch-Croner Kreises, Herr v. Kettelholtz erschienen, der sich im Verlaufe der Verhandlung als Gegner des Projektes erwieß, obgleich 3 nicht unbedeutende Städte des Deutsch-Croner Kreises (Schloppe, Tils und M. Friedland) durch die Bauausführung der projektirten Bahn mit dem großen Bahnnetz in Verbindung gebracht werden. Der letzte wünschte eine mehr südliche Richtung der Bahn mit Einmündung derselben in Tempelburg (statt Falkenburg), bei welcher Bahnrichtung die drei genannten Städte des Deutsch-Croner Kreises gar nicht von der Bahn berührt würden. Nach lebhaftem Widerspruch seitens der Anwesenden wurde die Beibehaltung der Richtung der Linie über Schloppe, Tils, M. Friedland und Falkenburg beschlossen und zur Wahl der Komitemitglieder geschritten. Als Vorsitzender des Komitees wurde einstimmig der sich für die Bauausführung sehr interessirende Graf v. Stolberg-Wernicke gewählt, welcher die Wahl zur allgemeinen Freude der Anwesenden auch annahm. Die Zahl der Komitemitglieder wurde dann mit Rücksicht darauf, daß der Antrag aus jeder von der Bahn berührten Stadt 2 Komitemitglieder zu wählen, angenommen wurde, auf 20 festgesetzt und zugleich zur Wahl von 10 Guttschewitsch geschritten und den anwesenden Vertretern der 5 Städte Fellehne, Schloppe, Tils, M. Friedland und Falkenburg beigegeben, durch ihre städtischen Organe je 2 Komitemitglieder wählen zu lassen. Das Komitee wird in den nächsten Tagen in Berathung treten.

— Herr Dr. Erass, einer der bekanntesten National-Ökonomen Deutschlands, Sekretär der Breslauer Handelskammer, wird im Laufe nächster Woche hier selbst einen öffentlichen Vortrag über den „Sozialdemokratischen Arbeiterfaktismus“ halten. Die Anregung hierzu hat der hiesige, dem deutschen Verein für Verbreitung von Volksbildung zugehörige Handwerkerverein gegeben; doch haben auch Nichtmitglieder Zutritt. Es dürfte das zur Zeit so wichtige und auch in den letzten Wochen für Bosen so bedeutungsvoll gewordene Thema, von einem so anerkannten Volkswirth in sachgemäßer Weise klargestellt, auch für die weitesten Kreise unserer Einwohnerschaft von großem Interesse sein.

— **Aus Kosten** wird dem „Kath. Bomanst.“ geschrieben, daß Propst Brent auf die Nachricht vom Tode des Papstes in der Pfarrkirche habe täuten lassen. Hierbei sei jedoch der Klappel der größten Glocke abgerissen und der Glöcker beinahe erschlagen worden. — Frau Dr. Bomanowska hat weitere für die Zeugnisverweigerung ihr auferlegte 150 M. bezahlt. — Der eine von den bisher ausgewiesenen Vikaren, Bielski, ist nach Kosten zurückgekehrt, um eine zweiwöchentliche Gefängnisstrafe zu verbüßen.

— **Der Verkauf** des benötigten Terrains bei Bartholshof zum projektirten Kasernenbau für ein Infanterie-Regiment soll jetzt beschlossen sein. Das Terrain zu diesem Bau soll von 4 Besitzern angekauft werden, wobei auch die Abrechtsche Mühle zum Abbruch kommen wird. Nach Erbauung der umfassen Kasernen dürfte eine Ansiedelung von Spekulantengewiß bald folgen und das Territorium sich zu einem besonderen Viertel gestalten. Mit der Inangriffnahme des Kasernenbaus, die zweifellos bald erfolgen wird, steht eine Beschäftigung zahlreicher Arbeiter und Handwerksmeister in bestimmter Aussicht.

r. **Der Barbier Pfennig**, welcher, wie damals mitgetheilt, vor etwa zwei Wochen aus dem hiesigen Gefängnis entwich, ist, wie man hört, in Berlin verhaftet worden.

r. **Eine unbekannte Frauensperson** ist gestern Vormittag auf der Sandstraße bemußlos gefunden und nach dem städtischen Krankenhaus gebracht worden, wo sie inzwischen gestorben ist.

r. **Der Eisgang** der Warthe, welcher, wie schon mitgetheilt, gestern Abend gegen 8 Uhr begann, geht in der günstigsten Weise vor sich, da einerseits der Wasserstand ein verhältnismäßig niedriger ist (gestern Morgen betrug derselbe 4 Fuß 11 Zoll, heute Morgen 5 Fuß 4 Zoll), andererseits aber auch das Eis in Folge des Thaumeters der letzten Zeit schwach und mürbe ist. Es hat demnach auch die Interimsbrücke, für die man gestern Abend fürchtete, bis jetzt nur wenig gelitten, da nur ein Pfahl des einen Pfeilers etwas umgebogen und einige Verbindungsböhlen der Pfeiler beschädigt worden sind. Heute kamen nur noch wenige Eisschollen von oberhalb herunter.

s. **Diebstähle.** Einer Dame wurde gestern Abend auf der Breslauerstraße durch einen Schneidergesellen mit Gewalt eine goldene Damenuhr entziffen. — Aus einem Hotel auf der St. Martinsstraße ist aus unverschlossener Stube eine weiße Damastdecke gestohlen worden. — Von einem Gute in der Nähe von Murowana-Goslin sind 9 Enten, 15 Hühner und 1 Perlhuhn gestohlen worden.

— **Standesamt der Stadt Bosen.** In der Woche vom 3. bis 9. Februar d. J. sind zu den Standes-Registern angemeldet worden:

1) 54 Geburten (29 mehr als in vorhergehender Woche), und zwar 29 männliche und 25 weibliche, darunter 11 uneheliche und 2 Zwillingengeburt.

2) 36 Sterbefälle (also 5 mehr als in voriger Woche). Die Zahl der Geburten übertrug daher die der Sterbefälle um 18. Von den Gestorbenen waren 17 männlich, 19 weiblich und befanden sich darunter 8 Kinder unter 1 Jahre und 1 Todtgeburt.

3) 14 Eheschließungen. Von diesen waren: 5 rein evangelisch, d. h. beide Theile evangelisch, und 9 rein katholisch. 14 der Geborenen stammen aus evangelischen, 32 aus katholischen, 6 aus mosaischen, 2 aus gemischten Ehen. Von den 36 Gestorbenen waren 15 evangelisch, 15 katholisch, 6 mosaisch.

s. **Weschen**, 6. Februar. [Kantor Chimesohn. Un-glücksfall. Kreissparkasse. Marktpreise.] Kantor Chimesohn hatte mit seiner Sängergesellschaft am Freitag Abend und Sonnabend früh in der hiesigen Synagoge durch seine religiösen Gesänge den Gottesdienst geleitet. — Bei dem Wärmern der Polster verunglückte ein Tischlerlehrling aus Mioslaw dergestalt, daß er sich das Gesicht und die Brust verbrannte und in Folge dessen heute in das hiesige Kreislazareth geschafft werden mußte. — Die hiesige Kreissparkasse, welche von dem Privatier Widmann verwaltet wird, hatte im Januar folgende Einnahmen: Kassenbestand 2705 M. 26 Pf., Einlagen 2227 M. 33 Pf., Zinsen 763 M. 28 Pf., Summa 5695 M. 87 Pf. Die Ausgaben beliefen sich an zurückgezahlten Einlagen auf 200 M. 21 Pf., an gezahlten Zinsen auf 3 M. 10 Pf., an verliehenen Geldern auf 4500 M., in Summa 4703 M. 31 Pf., mithin blieb ein Bestand von 992 M. 56 Pf. — Auf dem letzten Wochenmarkt wurden für Getreide folgende Marktpreise erzielt: 100 Kilo Weizen 18 Mark, 100 Kilo Roggen 12 M., 100 Kilo Hafer 10 M., 100 Kilo Buchweizen 12 M., 100 Kilo Rotherbsen 15 M., Futtererbsen 12 M., 100 Kilo Feinfaamen 22 M., 100 Kilo Kartoffeln 2 M. 50 Pf. Für 1 Bfd. Rindfleisch wurden gezahlt 40 Pf., 1 Bfd. Schweinefleisch 45 Pf., 1 Bfd. Kalbfleisch 30 Pf., 1 Bfd. rohen Spedes 75 Pf., 1 Bfd. Butter 1 Mark, 1 Schaf Eier 3 Mark 20 Pf.

r. **Aus dem Kreise Kröben**, 6. Februar. [Telegraphischer Verkehr. Haufirgwerke. Fleischschau. Standesamtliches. Marktpreise.] Im diesseitigen Kreise befinden sich gegenwärtig 9 Telegraphenämter, nämlich zu Boganowo, Plonie, Görden, Gotsch, Jutroschin, Kröben, Puntz, Kamisch, Sarnie. Bei denselben sind im vergangenen Jahre 9885 Telegramme (darunter 192 ausländische) aufgegeben und an Gebühren dafür 8102,23 Mark erhoben worden. Angeworben sind 9920 Telegramme. Die höchste Zahl der aufgegebenen Telegramme hat natürlich Kamisch (mit 5 Apparaten und einem besonderen Beamten, während die übrigen mit je 1 Apparate und ohne besondere Beamten ar-



beiten erreicht (5141 bezw. 4682), es folgen dann Gostyn (1231 bezw. 1362), Dojanowo (1302 bezw. 1222), Sarne (1300 bezw. 1579), Kröben (618 bezw. 718), Bunis (123 resp. 177), Görden (78 resp. 70), Jutroschin (erst Mitte Oktober eröffnet) 72, Dlonie (38 resp. 35) — Bei dem umfangreichen Geschäftsverkehr der Kreisstadt, hat dieselbe darauf aufmerksam gemacht, daß die Hausirergewerbe (ca. 340 Stück) so weit sie von der Regierung ausgestellt und bis jetzt eingegangen sind, jeden Wochentag bis Nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme des ersten jedes Monats, an welchem ca. 260 Personen, als Empfänger von Gehältern und Pensionen u., anderweitig befriedigt werden müssen) eingelöst werden können. Die Ortssteuer-Erheber sind wiederholt auf Innehaltung der angeordneten Zahlungstage (die für die einzelnen Distrikte in die Zeit vom 20. bis 25. jeden Monats fallen) hingewiesen — Als Fleischbeschauer für den Stadtbezirk Dojanowo ist der Barbier Sommerfeld daselbst konfessioniert worden. — Im Monat Januar sind beim Standesamt für den Stadtbezirk Rawitsch angemeldet worden 25 Geburten (12 männl. 13 weibl.), 10 Eheschließungen, 20 Todesfälle, beim Standesamt für den Landbezirk 25 Geburten (11 männl. 14 weibl.), 8 Eheschließungen, 12 Todesfälle. — Die neuesten Marktpreise der Stadt Rawitsch stellen sich wie folgt für je 100 Kilogr.: Weizen 18,50—20,50 M., Roggen 11,50 13,50, Gerste 13,50—15,50 M., Hafer 12—13,50 M., Hirse 11—13 M., Erbsen 15 bis 17 M., Kartoffeln 2,80—3,70 M., Stroh 600 Kilo 15—18 M., Heu 50 Kilo 2,10—2,50 M., ¼ Kilo Butter 90 Pf., 1,10 M., das Schaf Eier 3 M., 3 Raummeter Holz, hart 25, weich 22 M.

**Schneidemühl, 8. Februar.** [Krausfall. Unfall.] Am 5. d. M. gegen 4 Uhr Nachmittag wurde der Knecht des hiesigen Bierverlegers Kamke in dem Lebehüter Eichenwalde auf dem Rückwege vom Lebehüter nach Schneidemühl von drei Strolchen überfallen und da er die Herausgabe seines Geldes verweigerte von denselben derartig gemißhandelt, daß er benutzungslos vom Wagen stürzte. Als er nach einiger Zeit wieder zu Bewußtsein kam, wollte er sich nach seinem Fuhrwerke, welches weitergegangen war, umsehen. Als das die Strolche bemerkten, kehrten sie zurück und schlugen ihn nochmals, so daß er wieder völlig benutzungslos wurde. Später erholte er sich wieder, eilte nach Lebehüter zurück und brachte den Vorfall zur Kenntnis der Ortspolizei. Jedenfalls war es hier auf eine Verabredung abgesehen, die Pferde und den Wagen hatten die Strolche bei dem ½ Meile von hier entfernten Dorfe Rositz in den daselbst befindlichen Kiesgruben stehen lassen. — Am vergangenen Mittwoch hat sich bei dem Eisenbahnban zwischen Schneidemühl und Diemhomo in der Nähe von Mochlembroich ein beklagenswerther Unfall ereignet. Der daselbst stationierte Arbeitszug war mit Sand beladen worden und im Begriffe abzufahren. Durch den Ruck, welchen die Wagen bei dem Abgange der Maschine erhalten, wurde einer der Arbeiter von dem Wagen herunter, zwischen die Buffer geschleudert, wobei er so starke Verletzungen erlitt, daß er schon eine Stunde darauf eine Leiche war.

### Wöchentliches Produkt- und Börsenbericht von Hermann Meyer.

**Posen, 9. Februar.** Nach anfänglichem leichtem Frost trat wiederum Thauwetter ein, welches bis zum Schluß der Woche anhält. Im Getreidehandel war die Stimmung ruhig, da man fast überall die Lösung der politischen Orientirungen abwartet, um zu geschäftlichen Unternehmungen zu schreiten. An unserem Plage war die Zufuhr recht schwach.

Weizen im schwachen Verkehr, erzielte volle vorwöchentliche Preise. Man zahlte 170 205 M. per 1000 Kl.

Roggen fester, in feiner Waare zum Versand nach Sachsen recht begehrt, in geringer Waare mehr offerirt. Man zahlte für erstere 133—140, geringere 126—131 M. per 1000 Kl.

Gerste und Hafer unverändert.

Spiritus hatte eine bedeutende Steigerung aufzuweisen, deren Ursache in erster Reihe in der bedeutenden Frachterhöhung nach Mittel- und Süddeutschland zu suchen ist, und welche Thatsache die dortigen Interessenten zum schnelleren Bezug der auf später gekauften Waare und zu Neukaufen veranlaßt. Dieser Umstand in Verbindung mit dem nach Eröffnung der Schifffahrt wieder in Aussicht stehenden Kartoffelerport nach England regt die Spekulation an. Ob die hier angeführten Motive ausreichen werden, die jetzt eingetretene Steigerung zu behaupten oder vielleicht noch fortzusetzen, ist sehr fraglich, denn in Folge der gestiegenen Preise geben die Ordres des Spiritusfabrikanten nur sehr schwach zu, wogegen noch ein viermonatlicher Brennereibetrieb ausbleibt. An unserem Plage wurde die Stimmung nach der anhaltenden Steigerung recht matt, hauptsächlich auf Breslauer Realisationsordres und auf mangelnde Kaufaufträge. Das Lager hat sich in dieser Woche nicht vergrößert, da Deduktionen für den laufenden Termin den Report verkleinerten. Man zahlte für Februar 48,60—50—49,60, April-Mai 50—51—50,60, August 52,20 bis 53,20—53.

### Staats- und Volkswirtschaft.

**\*\* Die Bilanz des Preussischen Beamtenvereins in Hannover, welche, wie wir auch in Nr. 88 unserer Zeitung mittheilen, für die anderthalbjährige Geschäftsperiode einen Ueberschuß von 37,983 M. und eine Reserve von 20 pCt. ergibt, hat in der Presse für Lebensversicherungs-Gesellschaften, (welche allerdings nicht ohne Interesse der Sache gegenübersteht) eine scharfe Kritik erfahren. So äußert sich in dieser Beziehung das „Deutsche Vereinsblatt“ für Versicherungsweisen folgendermaßen: Wir meinen, das Resultat ist so dürftig, wie möglich, gegenüber den über ganz Deutschland erstreckten, man kann sagen maßlosen Agitationen gegenüber der Unterstützung, welche diese Agitationen von unserem Kultus-Ministerium herab, in welchem sogar der Schwerpunkt derselben zu liegen scheint, bis in die untersten Beamtenkreise hinein fand; gegenüber dem Bedürfnis, das Leben zu Gunsten der Familie zu versichern, welches in den Beamtenkreisen fast allgemein empfunden wird; gegenüber der Theilnahme, welche die Bestrebungen der Verwaltung nach den Berichten über die veranstalteten Versammlungen und über die erfolgten Komitteesbildungen überall finden sollten; gegenüber endlich der Thatsache, daß ganz naturgemäß die Sterblichkeit in den ersten Jahren gering sein muß, da der Gesundheitszustand der Aufgenommenen noch kurz vorher als normal konstatiert ist. Wir meinen, das Resultat ist eine überaus ernste Warnung. Es beweist vor Allem, daß, wie wir immer gesagt haben, der Geschäfts-Draconismus durchaus unzureichend ist; daß die Verwaltung, ist es ihr Ernst mit ihren Bestrebungen, eines Reges und dauernd tätiger Agenten, die sie für ihre Mißverwaltung entschuldig, auf die Dauer nicht entbehren kann. Wie aber wäre das Resultat gewesen, wenn die Anstalt in der Lage war, schon jetzt mit Agenten zu arbeiten und deren Thätigkeit zu honoriren? Die derfallsigen Kosten betragen bekanntlich ziemlich allgemein etwa 1½ pCt. der Versicherungssumme. Auf 6742,80 M. ergeben das 101,142 M. Statt eines Ueberschusses von 37,983 M. hätte die Anstalt also einfach ein Defizit von 63,159 M. aufzuweisen. Im ersten Jahre, unmittelbar nach ärztlicher Feststellung des guten Gesundheitszustandes der Aufgenommenen und ohne Rücksicht auf die bedeutenden Kosten, welche die Anstellung der Agenten erfordert haben würde! Wo bleiben da die Illusionen?**

**\*\* Berlin, 6. Februar.** Aus Anlaß des neuesten Nachtrags zur Postordnung wird auf folgende Punkte besonders aufmerksam gemacht: 1) Gebören zwei oder mehr Pakete zu einer Begeleitadresse, so wird für das schwerste Paket die ordnungsmäßige Begeleitgebühr, für jedes weitere Paket aber nur eine Gebühr von 5 Pf. erhoben. 2) Einschreibungen, Postanweisungen, telegraphische Postanweisungen, Ablieferungsscheine über Sendungen mit einer Werthangabe bis zum Betrage von je 300 M., sowie Post-Paketadressen zu eingeschriebenen Paketen und zu Paketen mit einer Werthangabe bis zum Betrage von je 300 M. sind zwar der Regel nach an den Adressaten oder dessen Bevollmächtigten selbst zu bestellen. Wird jedoch der Adressat oder dessen Bevollmächtigter in seiner Wohnung nicht ange-

troffen, oder wird dem Briefträger oder Boten der Zutritt zu ihm nicht gestattet: so können die bezeichneten Gegenstände auch an ein erwachsenes Familienglied des Adressaten b. des Bevollmächtigten desselben bestellt werden. Ablieferungsscheine über Sendungen mit einer Werthangabe im Betrage von mehr als 300 M., sowie Post-Paketadressen zu Paketen mit einer Werthangabe im Betrage von mehr als 300 M. dürfen dagegen nur an den Adressaten oder dessen Bevollmächtigten selbst bestellt werden. Die Bestellung der Einschreibungen, der Postanweisungen, der telegraphischen Postanweisungen und zur Ablieferungsscheine, ferner der Post-Paketadressen zu eingeschriebenen Paketen und zu Paketen mit Werthangabe hat im Uebrigen stets an den Adressaten selbst — also nicht an einen Bevollmächtigten — stattzufinden, wenn die betreffenden Sendungen vom Absender mit dem Vermerk „Eigenhändig“ versehen sind.

### \*\* Zusammenstellung der Betriebs-Einnahmen des Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmens für den Monat Januar 1878.

	Aus dem Personen-Verkehr:	Aus dem Güter-Verkehr:	Extra-ordinär.	in Summa Mf.
<b>I. Oberschlesische Hauptbahn</b> (einschließlich der Wilhelmshagen- und Niederschlesischen Zweigbahn, der Posen-Thorn-Bromberger und Reife-Briegener Eisenbahn.)				
1878 nach vorläuf. Abschluß:	282 168	2 239 198	237 800	2 759 166
1877 nach vorläuf. Abschluß:	306 806	2 263 425	225 500	2 795 731
1877 nach definitiv. Feststellung:	307 478	2 264 227	225 500	2 797 205
<b>II. Oberschlesische Zweigbahn</b> i. Bergwerks- u. Hütten-Reviere:				
1878 nach vorläuf. Abschluß:	—	40 269	1 500	41 769
1877 nach vorläuf. Abschluß:	—	40 790	1 825	42 615
1877 nach definitiv. Feststellung:	—	40 851	1 825	42 676
<b>III. Breslau-Posen-Silobauer Eisenbahn</b>				
1878 nach vorläuf. Abschluß:	81 230	361 994	39 700	482 924
1877 nach vorläuf. Abschluß:	85 184	386 873	37 600	509 657
1877 nach definitiv. Feststellung:	82 360	378 131	37 600	498 091
<b>IV. Breslau-Mittelwalder Eisenbahn</b>				
1878 nach vorläuf. Abschluß:	83 446	226 296	47 200	356 942
1877 nach vorläuf. Abschluß:	86 139	152 629	34 300	273 068
1877 nach definitiv. Feststellung:	87 732	188 434	34 300	310 466
<b>V. Stargard-Posen-Eisenbahn</b>				
1878 nach vorläuf. Abschluß:	45 966	190 734	36 100	272 800
1877 nach vorläuf. Abschluß:	51 631	218 720	34 300	304 651
1877 nach definitiv. Feststellung:	48 549	203 326	34 300	286 175

### Vermischtes.

**\* Berlin, 7. Febr.** Ein im Zusammenhang mit der letzten Ultimoregulierung hier vorgekommener Fall verdient wohl als warnendes Beispiel weiter bekannt zu werden. Eine kleine hiesige Spekulationsfirma erhob bei der Ultimo-Abwicklung die ihr zulebenden Differenzen, die auch durchweg prompt eintrugen, zu gleicher Zeit aber bot sie für die von ihr zu zahlenden Differenzen statt der Vollzahlung nur eine Affordrate von 33½ Prozent, trotzdem, wie man sagt, die Summe der ihr bei der Regulierung zugeflossenen Differenzen wesentlich höher gewesen sein sollen, als die von ihr zu zahlenden. Dieser Umstand veranlaßte einen der Forderungsberechtigten, die gebotene Summe nicht zu akzeptiren, sondern die Sache seinem Rechtsanwalt, um sie mit Strenge zu verfolgen, zu übergeben. Dieser letztere hielt die Sache dazu angethan, sie zur Kenntniß der Staatsbankrottverwaltung zu bringen auf deren Veranlassung ist der betreffende Spekulant gestern unter der Anschuldigung des Betruges verhaftet worden, bei welcher Gelegenheit in seinem Besitz noch 70,000 M. disponible Geldmittel vorgefunden wurden so daß also jedenfalls hierdurch hinreichende Mittel als vorhanden nachgewiesen sind, um die Verpflichtungen der Firma daraus vollständig zu erfüllen. (B. B. Z.)

**\* Aus Heidelberg** wird über zwei fürstliche Verlobungen geschrieben: Seit längerer Zeit weilt hier die Königin Sophie von Schweden mit dem Kronprinzen Gustav Adolf. (Erstere befindet sich in der ärztlichen Behandlung des Geheimraths Dr. Friedrich.) Die Anwesenheit des Letzteren steht mit der projektirten Vermählung desselben im Zusammenhang, und zwar soll in Bälde die Verlobung mit Prinzessin Maria Viktoria von Baden (geboren am 7. August 1862) stattfinden. Die Prinzessin ist die Tochter des Großherzogs Friedrich und Urvetelin Gustav IV. von Schweden, dessen Tochter Sophie den Großherzog Leopold I. geheiratet hatte. Es würde somit eine Verbindung zwischen den beiden Häusern Wasa und Bernadotte zu Stande kommen. Gleichzeitig dürfte auch die Verlobung des Erbprinzen Friedrich von Baden (geboren am 9. Juli 1857) mit Prinzessin Viktoria von Hessen Darmstadt (geboren am 3. April 1863), Tochter Ludwig Friedrichs und der Prinzessin Alice (Schwester der Kronprinzessin von Deutschland) erfolgen.

**\* Hamburg, 6. Febr.** Im hiesigen Zuchthause ereignete sich heute früh ein trauriger Fall. Der wegen seiner Keimten gegen die Hausordnung schon vielfach disziplinarisch bestrafte Arbeiter Griewe überfiel heute den Aufseher Ende im Arbeitsfaale der Zigarrenarbeiter; als Ende sich bückte, sprang der eben erst zurechtgemachte Griewe auf den Aufseher los und versetzte diesem 9 Messerschläge, wovon drei den Unterleib trafen. Die Mitgefangenen kamen dem Aufseher zu Hilfe, ind-ß hatte dieser so bedeutende Verletzungen erhalten, daß der Mann heute Abend im Krankenhause verstorben ist. (Frdbl.)

**\* Aus Riesa** wird gemeldet, daß am Montag die Erprobung der neuen Riesaer Elbbrücke vorgenommen worden ist. Nach den im „Dr. An.“ und im „Leipz. Tabl.“ vorliegenden Berichten sind die hierbei erzielten Resultate ebenso überraschend, wie günstig; sie übertrreffen bei Weitem die angestellten Berechnungen, und hat sich das vom Geh. Finanzrath Köpke angewendete Trägersystem, Vollparabel, ohne Verfall, in der Beziehung auf das Glängendste bewährt. Die Prüfung der Tragfähigkeit der Eisenkonstruktion wurde in verschiedener Weise und mit einer Belastung vorgenommen, welche im Verlaufe des Verkehrs der Brücke nie zugeführt werden wird. Man verwendete 6 schwere Lastwagenmaschinen mit Tendern im Gewicht von circa 6000 Zentnern. Die Probe erstreckte sich sowohl auf jedes ein-

zelne wie auf beide Geleise zusammengekommen; die Belastung war zunächst eine ruhige, d. h. die 6 schweren Maschinen fuhren langsam auf die Träger und verharren daselbst eine Zeit lang, sodann aber bei einer zweiten Probe fuhren die gepoppelten Maschinen mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 40 Kilometer in der Stunde über die Brücke und zurück, wobei die Geleise gemischt wurden. Als sodann jedes einzelne Geleis probirt war, wurden beide Geleise zusammen durch 2 kombinierte Züge von je 3 Lastschleppern und 8 beladenen Kiezwagen, wiederum zuerst ruhig und dann mit der vorberechneten Geschwindigkeit probirt. Selbstverständlich wurde diese Probe für jeden einzelnen Eisenträger wiederholt. Das Resultat ergab, wie schon erwähnt bei einer die in der Praxis vorkommende Maximalbelastung noch weit übersteigenden Probebelastung eine Durchbiegung der Träger von nicht mehr als 32 Millimeter, während man als zulässige Durchbiegung 59 Millimeter früher berechnet hatte.

### Wissenschaft, Kunst und Literatur.

**\* Daß die altbewährte Zeitschrift „Unsere Zeit“, herausgegeben von Rudolf von Gottschall (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig) den neu aufgetauchten Reuben gegenüber ihre Stellung zu behaupten weiß, erhebt wiederum aus den bis jetzt vorliegenden Hefen des Jahrgangs 1878. Wir haben als besonders interessant den Inhalt des eben ausgegebenen dritten Heftes hervor. Die Biographie von Thiers, deren erster Abschnitt darin mitgetheilt wird, ist mit einer Reihe von anekdotischen Zügen ausgestattet, wie sie der Verfasser nur aus der Nähe persönlicher Bekanntschaft zu gewinnen vermochte, und liefert ein vortrefflich ausgeführtes Portrait des berühmten Staatsmanns. Hermann Semmings Aufsatz über die Poetik des Rheins, schon im ersten Hefte dieses Jahrgangs begonnen, giebt in lebensfrischer Darstellung, mit zahlreichen Proben, ein Bild der politischen und landschaftlichen Rheinbril. Ein von sachkundiger Hand verfaßter Artikel über das Telephon gründet sich auf die Versuche, welche vom Generalpostamt zu Berlin mit der neuen Erfindung angestellt wurden. In den Skizzen über Erziehung und Unterricht in den Vereinigten Staaten von Amerika endlich theilt der verdienstvolle Forschungsreisende Gerhard Kohns seine persönlichen Wahrnehmungen auf diesem interessanten Gebiete mit. Die politischen Artikel der beiden vorhergehenden Hefte: über die türkischen Heerführer im Kriege von 1877, über die Geschichte Englands seit 1870, die innere Geschichte Schwedens seit 1862, orientiren den Zeitungsleser und sind auch an sich werthvolle geschichtliche Studien, während Friedrich von Hellwalds Bericht über die Afrisaforschung der Gegenwart, dessen baldige Fortsetzung in Aussicht steht, sowie der Aufsatz über Kometen und Meteore von Dr. Wilhelm Meyer die Vielseitigkeit der Zeitschrift darthun. Sehr willkommen sind die monatlichen politischen Revuen; sie geben nicht bloß gedrängte Uebersichten des Thatsächlichen, sondern zeugen auch von scharfem selbständigen Urtheil.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wagnier in Posen.  
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

### Telegraphische Nachrichten.

**Berlin, 9. Februar.** Das Abgeordnetenhaus genehmigte das Ausführungsgezet zum Gerichtsverfassungsgesetz unter Ablehnung der zu einzelnen Paragraphen gestellten Änderungsanträge durchweg wesentlich nach den Beschlüssen der zweiten Lesung. Nächste Sitzung unbestimmt.

**Wien, 9. Februar.** Die „Abendpost“ vernimmt, die italienische Regierung habe unmittelbar nach dem Ableben des Papstes eine Erklärung dahin abgegeben, daß alle Anordnungen getroffen seien um die Freiheit der Verathungen des Konklaves zu sichern. Die österreichische Regierung nahm hiervon mit vollster Befriedigung Akt, der italienischen Regierung gegenüber der vollen Zuversicht Ausdruck darüber gebend, daß letztere sowohl den Willen haben als auch die Mäßigkeit besitzen werde, dieser Zusage durch die That zu entsprechen.

**Rom, 9. Februar.** Der Herzog von Aosta hat das Kommando über das Armecorps in Rom übernommen. In Folge des Ablebens des Papstes sind die Funktionen des Staatssekretärs Simeoni erloschen und führt diese Geschäfte einstweilen der Sekretär des heiligen Kollegiums Sagani fort, während Simeoni Palastpräsekt bleibt. Die „Gazetta Ufficiale“ sagt: Die Letzte konstatierte, daß der Papst an Lungenlähmung gestorben ist. Zu der Trauer der katholischen Welt um den Tod des erhabenen verehrten Oberhauptes gesellte sich das Bedauern der übrigen Welt, die eine der größten Gestalten unseres Jahrhunderts verschwinden sehen. Das Pontifikat Pius IX. habe unaussprechliche Spuren in der Geschichte Italiens und Europas zurückgelassen. Das Blatt konstatiert das achtungsvolle Verhalten der Bevölkerung. Bis zur Ausstellung des Leichnams in der Peterskirche sind alle öffentlichen Belustigungsorte geschlossen. Der „Riforma“ zufolge erhielten die Präsekte den Befehl, dem Papste die Ehren eines Souveräns zu erweisen, jedoch wegen der Belästigung an der Leichenfeier eine Einladung der geistlichen Behörden abzuwarten. Der Kriegsminister ertheilte den Militärbehörden dieselben Weisungen. Die „Italia“ meldet, der Beschluß der gestrigen Kongregation, das Konklave in Rom abzuhalten, wurde mit 3 Stimmen Majorität gefaßt und zugleich beschlossen, vor der definitiven Entscheidung die Ankunft der fremden Kardinäle in Rom abzuwarten.

**London, 9. Februar.** Lord Northcote erklärte im gestrigen Unterhause, Rufurus Pascha habe Lord Derby autorisirt, die Angabe der „Daily News“, daß die britische Regierung die Türkei auf nicht offiziellem Wege zum Widerstande ermuntert habe, nachdrücklich zu dementiren.

**Petersburg, 9. Februar.** Das Sensations-Telegramm Lord Layard's erregt hier umsomehr Befremden, als die letzteingegangenen Nachrichten vollständiges Einvernehmen zwischen dem russischen Hauptquartier und den türkischen Delegirten melden. Die Telegraphen-Verbindung erreicht Adrianopel noch nicht, und nur dadurch ist die Wirkung des Telegramms Lord Layard's erklärlich. Das „Journal de St. Petersburg“ sagt nach offiziellen Quellen: Schon am 21. Januar seien den türkischen Delegirten die Bedingungen mitgetheilt. Dieselben hätten alsdann neue Vorschriften aus Konstantinopel verlangt.

**Rom, 9. Februar.** „Popolo Romano“ sagt, es scheine endgültig entschieden zu sein, daß das Conclave in Rom zusammen tritt. Die Eröffnung soll am 17. d. stattfinden. Gestern wurde das Testament Pius IX. eröffnet; dasselbe ist sehr kurz, ausschließlich kirchlichen Interesses gewidmet. Der Papst konstatiert, daß die Bestrebungen seines ganzen Lebens dem Wohle des heiligen Stuhles galten und empfiehlt der Kirche während der Vacanz die drei bereits namhaft gemachten Kardinäle mit der Leitung der Kirche zu betrauen. Das Testament machte allgemein einen sehr guten Eindruck. Gestern Abend wurde ein Ministerrath abgehalten, welcher Dispositionen traf, um die volle Freiheit des Conclaves zu sichern. Die Kardinäle aus den Provinzen beginnen bereits einzutreffen.

(Beilage.)



In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Freund** zu **Posen** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **2. März cr.** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht gemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **16. Januar cr.** bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

**den 9. März cr.,**  
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Konkurs-Bureau Nr. XI anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämtlichen Gläubiger aufgeföhrt, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten aneigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Zustufträge **le Biscuit** und **Pilet** und Rechtsanwalt **Mebring**, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 2. Februar 1878.

Königliches Kreisgericht.

**Nothwendiger Verkauf.**

Das in dem Dorfe **Bechy** belegene, im Grundbuche dieser Ortlichkeit Band I Blatt Nr. 1 eingetragene dem **Landwehr-Vieutenant Friedrich Verhoid Wilhelm Stoppel** gehörige Landgut, dessen Bestände auf den Namen des Subhastanten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalt von 333 Hektaren 12 Aren 90 Quadratfuß der Grundsteuer unterliegt, mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 2323 M. 20 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 354 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

**am 18. Mai d. J.,**

Vormittags um 9 Uhr,

im Lokale des hiesigen neuen Gerichtsgebäudes versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen daselbst betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts hieselbst während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigentumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

**den 20. Mai d. J.,**

Vormittags um 10 Uhr,

im Geschäftslokale des hiesigen neuen Gerichtsgebäudes anberaumten Termine öffentlich verhandelt werden.

Kosten, den 6. Februar 1878.

Königliches Kreis-Gericht

I. Abtheilung.

Der Subhastationsrichter.

**Nothwendiger Verkauf.**

Das in der Posener Vorstadt **Rischei** unter Nr. 186 belegene, den Schriftseher **Valentin und Philippine geb. Karasiewicz Jastrzebski** gehörige, ehemals gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 11595 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

**am Dienstag,**

**den 7. Mai 1878,**

Vormittags um 10 Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Wilhelms-Strasse, Zimmer Nr. 29 versteigert werden.

Posen, den 31. Januar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

**Keyl.**

**Bekanntmachung.**

Es sind nachstehende 2 Wechsel folgendes Inhalts:

a) Kronschnow, den 11. Dezember 1867. Für Rtlr. 100 P. O.

Am ersten Februar 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Einhundert Thaler Preuß Courant. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten, und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

gez. **Samuel Dindinger.**

b) Kronschnow, den 11. Dezember 1867. Für Rtlr. 300 P. O.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

gez. **Samuel Dindinger.**

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

Am ersten Mai 1868 zahlte ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kronschnower Herrn **Gottlieb Meher** zu Seebuch die Summe von Dreihundert Thaler. Valuta in Verrechnung so gut wie baar erhalten und leistete zur Verfallzeit Zahlung prompt laut Wechselrecht.

**Bekanntmachung.**

Die dem hiesigen weltgeistlichen Seminar gehörigen Rittergüter **Bielowy** und **Separowo**, im Kreise Sulik 11½ Kilometer von der Kreisstadt und Eisenbahnstation But entfernt, mit einem Areal von 1125 ha. 60 a., worunter 884 ha. Acker 125 ha. Wiesen, sollen ohne Inventar auf 21 Jahre vom 1. April d. J. event. von Johanni d. J. ab, im Wege des öffentlichen Aufgebots anderweitig verpachtet werden.

Die zu bestellende Pacht-Cautio ist auf den Betrag der einjährigen Pacht, welche bisher 15,000 Mark betragen hat, bestimmt, und das zur Uebernahme der Pacht erforderliche Vermögen vor Abgabe eines Gebotes auf Höhe von 90,000 Mark nachzuweisen.

Versteigerungs-Termin wird auf den

**9. März d. J.**

Vormittags 11 Uhr

im Geschäftslokale des Unterzeichneten am Dom Nr. 2 mit dem Bemerkten anberaumt, daß die Verpachtungsbedingungen dieselben sind, wie bei der Verpachtung der Königl. Domänen.

Wegen Besichtigung der Güter wolle man sich an den Administrator **v. Zewski** in Bielowy wenden.

Posen, den 6. Februar 1878.

Der kgl. Kommissarius

für die erzbischöfliche Vermögensverwaltung in den Diözesen Gnesen und Posen.

**Perkuhn.**

**Submiffion.**

Für die städtischen Schulen auf St. Martin Nr. 35 und Löffergasse Nr. 10 sind für ca. 7000 M. Schulsubventionen erforderlich, welche durch öffentliche Submiffion vergeben werden sollen.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Schulbänke etc.“

verschieden bis zum

**12. d. Mts.,**

früh 9 Uhr,

im technischen Bureau des Rathhauses einzureichen. Die Bedingungen liegen ebenfalls vom 8. d. Mts. ab zur Einsicht aus.

Neber- und Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 7. Februar 1878.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Durch Einsicht der Kreditregister und Hypotheken-Dokumente habe ich mich heute überzeugt, daß der Gesamtbetrag aller von der Königl. Direktion des neuen landwirtschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen bisher ausgefertigten Pfandbriefe, den Gesamtbetrag der dem Kreditvereine zustehenden hypothekarischen Kapitalforderungen nicht übersteigt.

In Gemäßheit des Statuts vom 13. Mai 1857 wird dies hiermit bekannt gemacht.

Posen, den 8. Febr. 1878.

Der

Staats-Kommissarius,

Wirkl. Geheime Rath,

Ober-Präsident

**Guenther.**

**Auktion.**

Im Auftrage des hiesigen Königl. Kreisgerichts werde ich **Mittwoch, den 13. Februar c.,** und die folgenden Tage früh von 10 Uhr ab auf dem Grundstück **St. Martin 24**, die Bestände der zur Gd. Wagner'schen Konsummasse gehörigen Densfabrik, und zwar Rohmaterial, Utensilien und Fabrikate, insbesondere: große Vorräthe geschlammten und rohen Hons, Maschinen zum Zerschlagen und zur Glasurmühle, Pumpen ac. Schmelz, Glazur, Blei und Zinn, Formen aller Art ac. fertige elegante Dosen, Kamine, Röhren jeglicher Gattung, Gefäße, Krüge, Medaillons, Aufhänge ac. eine Partie Feldsteine, Bretter und Böhlen, altes Eisen ac. öffentlich versteigern.

**Manheimer,**

Königl. Auktionskommissarius.

**Auktion.**

Im Auftrage des hies. Königl. Kreis-Gerichts werde ich **Mittwoch, den 11. d.,** früh von 9 Uhr ab, **Bronkerplatz Nr. 1**, einige Möbel, Zigarren und Champagner ac. gegen gleich baare Zahlung versteigern.

**Zindler,**  
Königl. Auktions-Kommiss.

**Malz-extrakt-gesundheits-bier bei Hämorrhoid.**  
1 Fl. 50 Pf.

**Concentrirt. Malzextrakt b. Lungenl.**  
1 Fl. 2 M., auch 1.40.

**Zur Stärkung der Muskeln u. Nerven.**

Oberrabenstein, 13. November 1877. Seit einem Jahre krank und schwach, erwartete meine Frau keine Besserung mehr. Ich versuchte hoffnungslos noch das Malz-extrakt aus der Kaiserlichen und Königl. Hof-Malzpräparatenfabrik und Brauerei von Joh. Hoff in Berlin, und zu meinem Erstaunen lebt sie darnach förmlich auf; Muskeln und Nerven stärken sich wieder. Da nun das Hoff-sche Malzextrakt-Gesundheits-bier das Einzige ist, was ihr hilft, so bitte ich um grössere Zusendung. A. Berthold. — Berlin, 1877. Durch Ihre Malz-Chocolade ist mein Magen schmerzfrei geworden, und meine Nerven sind gestärkt. C. Kliever, Louisen-ufer 1d. — Dem Husten helfen die Brustmalzbonbons ab, b. Lungenleiden ist concentrirtes Malzextrakt zu gebrauchen.

Verkaufsstellen bei

**Frenzel & Comp.,** Alter Markt 56, Gebr. Plessner und Samuel Kantorowicz jun., Breite Str. 10, in Posen.

**Malzchocolade, Stärkung f. Blutarmer 1 Pfd. 3 M., auch 2 M.**

**Brustmalzbonbons, schleimlösend 80 Pf., auch 40 Pf.**

**Gerechtl. Ausverkauf, Bronkerstr. 17, 1 Tr.**

Nachstehende Waaren sind 50 Prozent unterm realen Werth tarirt: **nur noch kurze Zeit.**

Chiffon, Strümpf, Madapolam, 5¼, breit, 20 berl. Ellen für 1 Thlr. 15 Sgr., engl. Dowlas 20 Ell. 1¼ Thlr., feines Leinen 20 Ell. 2¼ Thlr., woll. Kleiderstoffe, Alpaccas, derbe Waare, die Robe, 15 Ell., für 1¼ Thlr., derbe bunte Bettzeuge, die Elle 2¼ Sgr., fein. Handtücher, 13 Ell. 2¼ Sgr., abgepackte pr. Ps. 1¼ Thlr., woll. und Gefundheitsbinder von 15 Sgr. Herren-Unterbekleidung 12¼ Sgr., große Bettdecken mit Franzen 1 Thlr., Taschentücher pr. Ps. 15 Sgr., 1 Thlr. bis 2 Thlr., Extremadura-Baumwolle Nr. 4, 5, 6, pr. Pfd. 2¼ Sgr., Steppdecken 1 Thlr., Strümpfe, Socken, Herrentragen ac. ac. sehr billig. Der Verwalter. Außerhalb gegen Postvorschuß.

**Sämereien**

für Frühbeete, als:

**Salat, Gurken, Radies,**

**Blumentohl ac. ac.**

in echter und bester Güte empfiehlt laut zu beziehendem Preisverzeichnis

die Samenhandlung

**H. Auerbach,**

**19, Breitestr. 19.**

**12 kernfette Mastochsen,**

burchschnittl. a 15 Ctr. stehen zum Verkauf.

**Makownia bei Wittkowo.**

**Ges.-Gnesener Eisenbahn.**

Die Einnahme pro Monat Januar beträgt	
provisorisch 1878	definitiv 1877
a) aus dem Personen-Verkehr 21424,00 Rm.	21342,00 Rm.
b) aus dem Güter-Verkehr incl. Extraordinarien 50433,00	47617,00
Summa 71857,00 Rm.	68959,00 Rm.

pro Januar 1878 mehr . . . . .

**Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**

Begründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1878.

Versichert 50640 Personen mit . . . 328,000,000 Mark

Bankfonds . . . . . 78,830,000 "

Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829 . . . 106,550,000 "

Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 37,3 Prozent.

Dividende in den Jahren 1877 und 1878 je 41 Prozent

Versicherungs-Anträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

**C. Meyer,**

**Bismarckstr. 1, parterre.**

Mein hier seit 22 Jahren bestehendes gut renommirtes

**Kinder-Garderoben-Geschäft**

beabsichtige ich zu verkaufen.

**E. Lislocka,**

**Posen, Friedrichstr. 33a.**

**Mittwoch, d. 13. d. Mts.**

bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmellender **Neugeborener Kühe** nebst **Kälbern** in **Reiters Hotel** zum Verkauf.

**J. Klakow, Viehlieferant.**

**Von Bordeaux nach Stettin**

**S. D. A. N. „Hansen“ Mitte März.**

Partien von mindestens 5 Tonneaux auf 1 Csmst.

zahlen Segelschiffsfracht mit M. 21. & 15 pCt.



## Königliche Ostbahn.

Die Empfangsgebäude, Güterschuppen, Nebengebäude, Wasserstationen und Beamtenwohnhäuser auf den Bahnhöfen und Haltestellen der Posen-Belgarder Bahn, welche veranschlagt sind:

Auf Bahnhof bzw. Haltestelle.	Empfangsgebäude			Güterschuppen		Nebengebäude		Wasserstationen		Beamtenwohnhäuser m. Stall		in Summa
	kleine Bahnhöfe	mittlere Bahnhöfe	Haltestellen	4 Thü. ren	2 Thü. ren	kleine Bahnhöfe	Haltestellen	groß	klein	zwei Familien	eine Familie	
Altkönig	—	—	10484	—	4362	—	1361	—	—	—	—	16207
Bargow	—	—	10484	—	4362	—	1361	—	—	—	—	16207
Obornik	—	20040	—	7532	—	3276	—	3872	—	9403	—	44123
Rogasen	22410	—	—	7532	—	3276	—	—	1936	9403	—	44557
Budzin	—	20040	—	—	4362	—	1361	—	—	—	—	25763
Kolmar i. P.	—	20040	—	7532	—	—	1361	3872	—	9403	—	42208
Gertraudenhütte	—	—	10484	—	4362	—	1361	—	—	—	—	16207
Lebehne	—	—	10484	—	4362	—	1361	—	—	—	—	16207
Radrow	22410	—	—	7532	—	3276	—	3872	—	9403	—	46493
Ragebuh	—	20040	—	—	4362	—	1361	—	—	—	6429	32192
Polzin	—	—	10484	—	4362	—	1361	—	—	—	—	16207
Dallentzin	—	—	10484	—	4362	—	1361	—	—	—	—	16207
Gramenz	—	—	10484	—	4362	—	1361	—	1936	—	6429	24572
Gr. Tychow	—	20040	—	—	4362	—	1361	—	—	—	—	25763
Kleßheide	—	—	10484	—	4362	—	1361	—	—	—	—	16207
zusammen zu 399120												

sollen in Submission vergeben werden und zwar in Losen welche  
a) die Erde, Mauer-, Stein-, Zimmer- und Schmiedearbeiten incl. Material mit Ausnahme der Feld-  
steine und Ziegel,  
b) die Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten desgl.  
c) die Dachdeckerarbeiten desgl.  
d) die Tischlerarbeiten desgl.  
e) die Maler- und Anstreicherarbeiten desgl. oder aber  
f) die Gesamtarbeiten  
eines Bahnhofs bzw. eines Gebäudes umfassen.

Submissionstermin am Montag den 25. Februar 1878, Morgens 10 Uhr, in unserem technischen Bureau, Victoriastraße Nr. 4 hier selbst, bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Ausführung von Bahnhofs-Hochbauten für Posen-Belgard“ einzureichen sind. Die Bedingungen liegen bei unserem Bureauvorsteher, Cif.-Sec. Pasdowski, Victoriastraße 4 und in den Bau-Bureaus zu Obornik, Kolmar i. P., Schneidemühl, Radrow, Neustettin 5 Banfride und Belgard aus, werden auch gegen Fracht-Einsendung von 20 Pf. für jedes Offerten-Formular für die einzelnen Arbeiten, von 60 Pf. für die Gesamtarbeiten und von 30 Pf. für jeden Kostenaufschlag daselbst abgegeben; die Zeichnungen, welche nur soweit der Vorrath reicht, übersandt werden können, kommen mit 20 Pf. pro Blatt zur Berechnung. Bromberg, den 5. Februar 1878.

Königliche Direction der Ostbahn. Bau-Abtheilung III.

## Singer's Original Nähmaschinen

Philadelphia-Ausstellung:

Drei Medaillen. Vier Diplome. Einzig verliehene Spezial-Prämie  
Preis je nach der Ausstattung

von M. 85 an.

Singer's  
Original-Nähmaschinen

zeichnen sich vor allen anderen aus durch  
Vollkommenheit des Mechanismus,  
Einfache Konstruktion,  
Leichte Handhabung,  
Unübertreffliche Leistungsfähigkeit,  
Große Dauer.



von M. 2 an.

ohne Erhöhung des Preises.

Um auch dem Unbemitteltesten Gelegenheit zu bieten, sich eine feinen Zwecken auf das Vollkommenste entsprechende Nähmaschine zu beschaffen, stellt die Singer Manufacturing Company sich veranlaßt, ihre Maschinen mit 2 M. wöchentlich Abzahlung ohne irgend welche Preiserhöhung abzugeben.

Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme werden eingetauscht u  
in Zahlung verrechnet.

Jede Original Singer Maschine trägt die hier abgebildete Handelsmarke, sowie auf dem Maschinenarm die volle Firma: The Singer Manufacturing Co. und ist von einem mit meiner Unterschrift „G. Neidlinger“ versehenen Garantiechein (Certificat) begleitet; alle sonst unter dem Namen „Singer“ ausgebotenen Maschinen sind nachgemacht.

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

G. Neidlinger, Wilhelmsstr. 25, Posen.

## Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

von

BREMEN



nach

AMERIKA.

nach New-York:  
jeden Sonntag.

nach Baltimore:  
jeden zweiten Mittwoch.

nach New-Orleans:  
einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Zur Ertheilung von Passagereinscheinen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt

Johanning & Behmer, Berlin, Louisenplatz 7.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten Joseph Kränkel, Posen, Friedrichstr. 10, 2. Etage; Jonas Alexander in Rogasen; Philipp Kauffmann in Gollantsch.

## Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig

unter dem allergnädigsten Protectorate Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen.

Mit Ostern d. J. beginnt im Königl. Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus, und Donnerstag d. 25. April d. J. findet die regelmäßige halbjährige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage Vormittags 9 Uhr vor der Prüfungscommission im Conservatorium einzufinden. Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe übersteigende musikalische Vorbildung.

Das Königl. Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hilfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w., im Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren Professor E. Fr. Richter, E. F. Wenzel, Dr. R. Papperitz, Capellmeister C. Reinecke, Concertmeister Henry Schrader, Fr. Hermann, Theodor Coccini, Carl Schröder, Professor Dr. Oscar Paul, Musikdirector S. Jadasohn, Leo Grill, Friedrich Rehling, Johannes Weidenbach, Alfred Richter, Carl Piutti, Julius Lammers, Bruno Zwintscher, Louis Maas, Heinrich Klesse, Alois Reckendorf, Dr. Fr. Werder.

Das Honorar für den gesamten Unterricht beträgt jährlich 300 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 100 Mark pränumerando zu entrichten ist.

Die ausführliche gedruckte Darstellung der inneren Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im Februar 1878

Das Directorium des Königl. Conservatoriums der Musik.

## Wichtig für Kaufleute.

Am 20. Februar sollen in der Kreisstadt

Garnikan  
Idor Frau-

Adtschen Konkursmasse gehörigen, in bester Lage der Stadt befindlichen 2 massiven Häuser nebst angrenzenden Speichern, Stallungen, sowie Geschäftsräumen meistbietend verkauft werden.

Es wurde in denselben 45 Jahr

hindurch das umfangreichste

und rentabelste Colonial-,

Destillations-, Wein- & Eisen-

geschäft hier am Plage betrieben,

und ein jährlicher

sehr bedeutender

Umsatz erzielt.

Mein Geschäfts-Lokal nebst

Wohnung, worin langjährig

ein Colonialwaaren-, Getränke-

Ausschank- und Mehlgeschäft

betrieben wird, ist vom 1. Juli cr. an

einem geeigneten Residenten auf meh-

rerer Jahre zu verpachten.

Jarochin, im Februar 1878.

S. Krotowski.

Eine Holländer Mühle

(3 Gänge), ein Dominialtrug,

an der Chaussee gelegen, sind

zum 1. April cr. anderweitig

zu verpachten in Domaslaw

bei Janowiz.

Ein Gut

mit gutem Boden,

geringer Anzahlung

zu kaufen gesucht.

Offerten sub H. 2581 an Haasen-

stein & Vogler, Breslau.

Brauerei-

Verpachtung.

Eine in Mittel-Schlesien an

Chaussee und Eisenbahn gelegene,

gut eingerichtete Brauerei mit

Ausschank, vollständigem Inven-

tar, großen Malzstößen, neuer

Malzbarre, Bier- und Cisternen,

letzterer mit Eis gefüllt, soll

bald an einen tüchtigen, soliden

Ramm zu vortheilhaften Bedin-

gungen anderweitig verpachtet

werden. Güter Bierabfah vor-

handen. Näheres durch Rent-

amt der Herrschaft

Freihan.

Windmühle,

steht bei Posen, fast

ganz neu, 2gänglich,

mit französischem

Sandsteinen, Stämme u. Cylindern, so-

fort zum Abbruch zu verkaufen.

W. Albrecht, St. Martinsstr. 36

Rügener sehr schönen

Saathafer,

frco. Hof oder Bahnhof in größeren

Ladungen a 7 M. 50 Pf. pro Str., n.

Ulrichtham weiß. grün-

köpfigen Mohrrüben-

Samen,

ab Hof incl. Verpackung pro Centner

60 Mark, bei Entnahme von minde-

stens ¼ Str. verkauft Dom. Weissen-

burg, Reg.-Bez. Bromberg.

14 Stück Mastvieh

stehen zum Verkauf auf dem

Dom. Karsowo I bei Witt-

kowo, Bahnst. Gnesen.

Gutskäufe und Pachtungen je-

der Größe, letztere möglichst aus

erster Hand, sucht für ernstl. Re-

sidenten Eduard Michael.

Schwerin in Mecklenburg.

Schmiedeeiserne Träger

der Burbacher Hütte.

Lager in Breslau bei

Siegmund Landsberger,

45 Reuschstraße, rothes Haus 45.

Baugut und Bauarbeiten offe-

ren zu sehr soliden Preisen.

Eine fast neue Preßtorf-Ma-

schine ist billig zu verkaufen.

E. Birnbrel, Gräg.

## Das in wenigen Tagen vergriffene Universal-Notizbuch pro 1878

erschienen in neuer Auflage. Dasselbe enthält in bequemem Taschenformat elegant gebunden:

1) Born: Reduktionstabellen von Mark in Francs u. von

alten und neuen Mark und Gewichten,

2) In der Mitte: 100 Blatt Schreibpapier,

3) Hinten: Verzeichniß von gleichnamigen Postorten, coursfähigen

Banknoten, Wechselkursen, Wechselkursen, Devisen

und Droschkentaxen, Verzeichniß der Straßen Berlins nach den Himmels-

richtungen und viele andere nützliche Tabellen für Jeder-

mann sowie den neuesten Plan von Berlin. Preis nur

50 Pf., mit Bleistift u. eleg. Portem.-Kal. 60 Pf. Wiederberf.

Rabatt. Aufträge nach außerhalb franco geg. Eins. von 60 resp. 70 Pf.

in Briefmarken.

Jullus Rosenthal, Berlin C.

50 Neue Friedrichstraße 50.

Zu haben bei Gebr. Remak in Posen.

Braunkohlen

vorzüglicher Güte, besonders zur Dampfesselfeuerung, für Ziegeleien u. dergl.

geeignet, liefern sich aus meinem hiesigen Bergwerke in Kagnelabungen zu

billigem Preise.

Oscar Mittelstaedt,

Marianowo bei Birke a. d. Warthe.

S a a m e n

empfehle in bester, frischer Qualität zu billigsten Preisen.

Verzeichnisse — 25ter Jahrgang — stehen gratis zu Diensten.

Posen, Friedrichstr. 27, Samenhandlung von Heinrich Mahler.

gegenüber der Provinzial-Bank.

G. Riesel's Gesellschaftsreisen pro 1878

nach Italien (12. April, Ostersfest)

in Rom. Paris (15. Mai)

Oberitalien (Pfingstfest). Ge-

sellschaftsreise um die Erde unter Benutzung

eines eigenen Dampfschiffes, im Anschluß an die von

der berühmten „Société des Voyages“ in Paris projektirten Weltreise

(15. Juni, 10½ Monate, 12,500 M.). Scandinavien (Mitte

Juni und Ende Juli). Spezial-Druck an me für die Weltreise nebst Theil-

nehmerliste à 50 Pf. für die andere gratis in G. Riesel's Reise-

Comtoir, Berlin, Zeughausstr. 42. Amtl. Auskunft- und Ver-

kaufsstelle der Eisenbahnbillets; Depot der praktischsten Reise- und Cours-

bücher. Hotelverzeichnis und Hotelempfehlungen gratis.

Markt

Ar. 8. G. Schoenecker, Markt

Alleiniger Vertreter der patentirten Liebig'schen Gas-

Regeneratoren für die Provinz Posen.

Gasersparniß 25—50 %

je nach Beschaffenheit des Gases.

Jedem Konsumenten wird dieser neue Apparat auf's

Wärmste empfohlen.

Zeugnisse über den Erfolg des Apparats können

vorgelegt werden.

Durch Vertrag mit der Gasmotoren

fabrik Deutz sind wir allein berechtigt,

Otto's neuen Gasmotor

für die Provinzen Preußen, Posen,

Pommern, Schlesien, sowie das Ger-

zogothum Anhalt zu bauen und zu lie-

fern. Wir offeriren diesen absolut geräusch-

los arbeitenden bewährten Motor in Größen

von 1, 2, 4, 6 und 8 Pferdekraft.

Außerdem bauen wir nach wie vor

Luftmaschinen W. Lehmann's Patent

in Größen von 1/2—4 Pferdekraft, für die wir das ausschließliche Fabrikations-

recht besitzen.

Zugehörige Wellenleitungen in eleganter und leichter Ausführung zu

Stückpreisen.

Prospekte gratis und franco.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktiengesell-

schaft Berlin-Moabit NW. und Dessau.

Das Neueste in Schuhwerk!

welches in meiner Werkstatt zur Win-

terzeit angefertigt wird, übertrifft bis

jetzt sämtliche Pelz- und warmgefütterten

Stiefeln







## Husten, Heiserkeit, Verschleimung

chronische Beschwerden, catarrhale Affektionen der Luftröhre, überhaupt die meisten frischen und alten Husten, Heiserkeit, Verschleimung, alle diese Beschwerden werden sofort gelindert u. beseitigt durch den Gebrauch von

## C.F. Asche's Bronchial Pastillen

von C. F. Asche in Hamburg.  
In Apotheken angewandt und empfohlen.  
Jeder Schachtel ist ein Auszug von Gutachten über die vorzügliche Wirkung dieser Pastillen beigegeben, worunter die ersten Corporen der Welt verzeichnet sind. Preis à Schachtel M. 1.—  
Depots in den meisten Apotheken des In- und Auslandes.

Depot in der Apotheke des Herrn Elsner.

Die Annahme für die Färberei, Druckerei und chemische Waschanstalt von

## W. Spindler, Berlin,

befindet sich bei Isidor Busch, Sophieplatz 3.

Vorzügliches Stock'sches Lagerbier auf Flaschen empfiehlt nur allein hier.

## O. Mewes, Breslauerstraße 16.

Das sicherste und billigste Mittel gegen: Gicht, Rheum, Zahnrheum, alle äußerliche Schäden, Frostbissen, Hühneraugen, Flechten etc. ist das Ringelhardt-Glockner'sche Pflaster, was sehr viele Menschen allein aus heftiger Gegend befreit, es sollte deshalb in keinem Haushalte fehlen.

\*) Gicht mit dem Stempel: M. Ringelhardt und der Schutzmarke: auf den Schachteln, ist zu beziehen a 50 und 25 Pfg. aus der R. Ringelhardt'schen Apotheke (Weiß) Markt 37 und R. Ringelhardt'sche Apotheke in Posen, Jülichau, Eppingen, Göttingen, Guben, Wittich, Breslau etc. Zeugnisse liegen in allen Apotheken aus. Obige Schutzmarke schützt vor jeder Nachahmung.



Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie zum Besten hilfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unermittelter Kranken.  
25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der dritten Klasse am 6. März 1878.

Haupt-Gewinne der dritten Klasse:

1 Mobiliar von Eichenholz mit Schnitzerei, Spätrenaissance, Werth 2920 Mark. 1 Mobiliar von Nussholz mit Schnitzerei, Werth 1040 Mark. 1 Pianoforte von Sacchini, aufrechtstehend, Werth 720 Mark. 1 Kaffee- und Theeservice von Silber, Werth 480 Mark.

Die Erneuerung der Loose zur dritten Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens zum 1. März 1878, Abends 6 Uhr geschehen.

Erneuerungs-Loose à 1½ Mark, Kaufloose à 3¼ Mark sind in der Expedition der Posenener Zeitung zu haben.

Conservirte Gemüse in

Blechdosen, als:

Stangenspargel, Breispargel, französ. junge Erbsen, holländ. Schneidebohnen, Endivien- u. Kopfsalat, junge Carotten

und conservirte Compotfrüchte in reicher Auswahl u. billigt empfiehlt

S. Samter jun., Wilhelmplatz.

## Conservatorium der Musik

in Berlin, Friedrichsstraße 214.  
Neuer Cursus: 4. April. Lehr-Anstalt für Theorie, Composition, Partiturspiel, Direction, Solo- und Chorgesang (Ausbildung für Kirchen-, Concert- und Theatergesang) Italienisch-Dramatischen Unterricht, Pianofortespiel bis zur höchsten Stufe des Virtuositums, Orgel-, Violin-, Cello- und Orchesterspiel, Klassen für speziellen Ausbildung von Lehrern u. Lehrerinnen. Im Anschluss an das Conservatorium ist zur speziellen Ausbildung für das Theater, eine

## Opernschule

eingerrichtet worden. Wohnung u. Pension für Damen im Conservatorium. Programme gratis.

## Julius Stern,

Königl. Professor und Musik-Dir.

Pug- u. Schneiderei, wird auf das Modernste und zu soliden Preisen angefertigt, bei

Josephine Jädel,

Löperstr. 3, III. Treppen hoch.

Restaurantsgeschäfte sind günstig nachzuweisen, mit Billard und Großauswahl sofort oder 1. April bei

R. W. Rahn,

Neustädtermarkt 10.

Der mich betreuende Trichinenverlust ist mir durch die Braunschwitz'sche Allgemeine Vieh-Vers.-Gesellschaft prompt entschädigt worden, was ich hierdurch gern veröffentliche.

A. Scheffler,

Fleischmeister, Binne.

Gefahr u. schmerzlose Zahn-extractionen verm. Nitro-oxygen-Gas, künstliche Zähne, Plombiren in Gold und Composit.

Zahnarzt Isen, Friedrichstr. 12,

Mallachow, jun., Mühlenstr. 30,

Ed. Paulikirchstr.

8000 Thlr. Kindergelder

zur ersten Stelle gesucht auf ein Dampf-mühlengrundstück, welches neu erbaut und die Gebäude mit 20,000 Thlr. bei der Provinzial-Feuer-Societät in Posen versichert sind. Offerten bitte an A. Caß in Breschen zu richten.

In 3 bis 4 Tagen

werden frische Syphilis, Geschlechts-, Haut- u. Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollutionen u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil gehoben durch Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin Unter d. Linden 50, 2 Tr. v. 22-1½, 6-7 Nm. Ausw. m. gl. Erfolge briefl. Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. in sehr k. Zeit.

Gummi-Präparate, Vorfrüchte

à Dp. 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Mark.

M. Barkowski,

Berlin, O., Mühlstr. 16.

## Geschlechtskrankheiten.

Syphilis, Hautkrankh., Flechten, Schwäche sowie alle Unterleibs- u. Frauenkrankh. heilt dristlich nach langjähriger Erfahrung u. garantirt auch in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Naturarzt A. Har-muth, Berlin, Kommandantenstr. 30.

Preservativ aus Gummi

und aus französischen

Fischblasen à Dutzend

2, 3, 4, 6 u. 7 ½ M.

(bei Entnahme

von 3 Dutzend

Rabatt)

empfehlen

und

senden

auch brieflich

die Gummi-

Waaren-Fabrik von

Ed. Schumacher,

Berlin W. Friedrichstr. 67.

Speciaarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91.

heilt auch brieflich Syphilis, Ge-

schlechtschwäche, alle Frauen- und

Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckig-

sten Fällen, stets schnell mit bestem

Erfolge.

Trunksucht.

Magenleiden. Kur nach 30jähr.

bew. Meth., auch brieflich.

Dr. med. Heymann, Berlin

SW., Yorkstraße 3.

Heiraths-

Partien

vermittelt höchst diskret (S. 774

J. Wohlmann, Breslau,

Schwefelstraße 6.

Das Institut Phönix versend. 3.

Zwecke von

Heiraths-Parteien

Prospekte für Damen und Herren unter

strengst. Discretion. Vorl. Adr. B. B.

1800. Berlin, Postamt 37. Zur Antw.

Briefm. erbeten für Damen ent-

stehen keine Kosten.

Eine junge, kleine, graue, elegante

Windhündin mit Krage, ist heute

früh von der Berlinerstraße Nr. 2

erste Treppe, in der Richtung von der

Landchaft weggelaufen. Wer dieselbe

ausfindet und zum genannten Hause

bringt, bekommt eine Belohnung.

Wilhelmsplatz Nr. 1

(Hotel de Rome)

ist der Laden, welchen die Herren Loga

& Wielinski inne haben, zum 1.

April zu vermiethen.

Näheres bei Mendel Cohn,

Ranonenplatz 9.

Wilhelmsplatz Nr. 1

(Hotel de Rome)

ist eine Wohnung in der 3. Etage, drei

Zimmer, Küche, Corridor etc. zum 1

April zu vermiethen.

Näheres bei Mendel Cohn,

Ranonenplatz 9.

Eine geräum. Wohn.: Saal, 2 Zim-

mer, Küche, ist vom 1. April d. J. oder

auch sof. bill. z. verm. Alter Markt 60, I.

Halldorffstraße 30 ist eine

Wohnung, 4 Zimmer, Küche vom 1.

April auch sofort zu vermiethen.

3 Zimmer u. Küche mit Wasserl. im

Seitenflügel Al. Gerberstraße 5

vom 1. April cr. zu verm.

Neueste 5 ist eine Wohn. von 2

Stüb. u. Küche v. 1. April d. J. und

ine kl. Wohn. von sof. zu verm.

Theaterstraße 2, vom 1. April c.

eine Schlafz. nebst angrenzender

## Große u. Mittelwohnung,

Stall u. Remise Mühlenstr. 26 z. verm.

Ein Laden

mit 2 Schaufenstern nebst angrenzen-  
dem Zimmer ist sofort zu vermiethen  
Berlinerstr. 19. Näheres Graben 9  
im Comtoir.

Ein großer Laden mit an-

grenzender Wohnung, auch

mit Kellerräumen und Re-

mis en, ist vom 1. April ab

zu vermiethen Wilhelmstr.

Nr. 13.

St. Martin- und Mühlenstraßen

Ed. ist die Wohnung von 6 Piecen

im 2. Stock zum 1. April 1878 zu

vermiethen. Näheres im Comtoir der

Alten-Brauerei „Feldschloß“.

Paulikirchstr. 3, part., ist sof-

ort eine Wohnung von 5 Zimmern und

Zubehör nebst Badzimmer mit oder

ohne Stall u. Remise zu verm.

Eine Parterre-Wohnung

im Hofe Berlinerstr. 19,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und

Zubehör, ist vom 1. April cr. ab zu

vermiethen. Näheres Graben 9 im

Comtoir.

Eine beschdene, zuverlässige erfahrene

Rinderfrau wird zum 1. April ge-

sucht. Offerten unter A. B. C. i. d.

Expedition d. Zeitung.

Ein Lehrling

für eine Destillation en gros gesucht

Näheres sub W. L. Exp. d. Ztg.

Ein junger Mann, von angenehmem

Neuhen, 28 Jahre alt, evang. Be-

fehrer eines seit vielen Jahren besteh.

Geschäfts, wünscht wegen Mangel an

Damenbekanntsch. sich auf diesem

Wege zu verheirathen.

Damen mit einem disponibl. Ver-

mögen von 2 bis 3000 Thaler wer-

den ersucht Briefe unter A. B. C. 66

postlagernd Posen abzugeben. Dis-

cretion Ehrensache.

Für ein hiesiges groß. Destillations-

Geschäft wird ein j. Mann gesucht, der

poln. Sprache mächtig der ferner be-

reits in der Destill.-Branche gearbeitet

und für ein solches gerüst ist. Eintritt

sofort oder 1. April cr. Franco-Offert

R. 10 postlagernd Posen.

Ein Monteur,

gel. Kupferschmied, deutsch u. polnisch

sprech. mit Reparatur. aller landw. Ma-

schinen u. Dampfmaschinen vertraut,

der auch die Verwaltung der Brennerei

übernehmen kann, sucht per halb oder

1. April Stell. Off. sub S. 2577

an Saasenstein & Bogler, Bres-

lau, erb.

Ein ältere renommirte deutsche

Lebens-Versicherungs-

Gesellschaft,

welche an Lage gut eingeführt ist,

sucht hier und in der Provinz noch

tüchtige

Agenten

und Acquisiteure

gegen namhafte Provision und

wird bei entsprechenden Leistungen so-

gar Gehalt und Provision gewährt.

Adressen beliebe man unter A. B.

1000 in der Expedition d. Blattes

niederzulegen.

Allen Bewerberinnen um

die Herriner Wirthschafterin-

Stellung zur Nachricht, daß

dieselbe besetzt ist.

Einige Köchinnen und andere tücht.

Dienstm. u. sehr guten Zeugn. emp.

für sof. M. Schneider, Al. Ritter-

## Ein Sohn jüdischer

Eltern findet in meinem

Ledergeschäft Aufnahme

als Lehrling.

Max Ellass,

Stettin.

Ein pratt. Destillateur

findet sofort unter günstigen Bedin-

gungen Stellung. Offerten sub A. B.

bei Rudolf Mosse in Posen ab-

zugeben.

Annonce.

Ein j. unverh. Mann, m. Verm.

12,000 M., m. g. Zeugnissen, welcher

Ronditorel, Bäckerei gründlich erlernt,

in Berlin in Hoffonditoreien konditio-

nirt gewesen, sucht ein gangb. Geschäft,

wenn auch Restauration, in einer be-

lebten Stadt zu kaufen oder zu pachten.

Offerten abzugeben in der Exped. d.

3tg. per Adr. E. St.

Ein junger Landwirth,

aus sehr guter Familie, dem die besten

Zeugnisse zur Seite stehen, sucht, ge-

stügt auf dieselben, eine Stellung als

erster Beamter, wozüglich unter Ver-

leitung des Prinzipals, in der Provinz

Posen. Gef. Offerten unter F. 737

an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein junger Kaufmann,

gelernter Materialist, mit der Destilla-

tion und Buchführung vertraut, sucht

unter bescheidenen Ansprüchen zum

1. April d. J. andern. Stell. Gef.

Adr. bitte unter A. B. C. post-

lagernd Elargard i. Pomm. abzugeben.

Familien-Nachrichten.

Am 8. cr. verstarb unser geliebter

Vater und Bruder, der ehemalige Land-

schafts-Beamte Emanuel Ew-

boda v. Kaisertrou. Die Beerdi-

gung findet am 11. cr. 3 Uhr Nachm.

im Trauerhause der harnherigen

Schwester statt und bitten um Theil-

nahme die hinterbliebenen Kinder und

Familie.

Heute früh 9¼ Uhr starb unser ein-

ziges Kind Gertrud an Zahnkrämpfen.

Nur 10 Mon. 7 Tage durfte sie zu

unserem größten Glück und zu unserer

Herzen-Freude bei uns sein.

Beerdigung Montag, 11. Februar,

Nachmittag 3 Uhr.

Posen, den 9. Februar 1878.

Georg Hedlich und Frau.

Auswärtige Familien-

Nachrichten.

Verlobt. Fr. Baroness Anna v.

Wolff mit Hent. Burchard v. Dettin-

gen auf Schloß Lubahn in Kurland u.

Miga. Fr. Anna Plettig mit Km

u. Fabrikbes. Max Balzer in Berlin

Fr. Agnes Schulz-Engelhardt mit

Buchhändler Ernst Meyerhoff in Ber-

lin. Fr. Franziska Schütte mit Ing.

Hermann Helne in Hannover und

Berlin.